Sonnabend, 26. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9606. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Burg, 25. Febr. Die Bahnverbindung mit Magdeburg ist durch eine weitere gestern Nachmittag erfolgte Dammerweichung wieder gestört.

Wien, 25. Febr. Im Abgeordnetenhause brachte der Justizminister unter allgemeinem Beifall des Hauses einen Gesetzentwurf über die Civilprozeßordnung ein. Der Gesetzentwurf betreffend die Eisenbahn Bielitz-Saybusch wurde in dritter Lesung angenommen. — Wie der „Volksfreund" meldet, wird der neu ernannte Fürst-Erzbischof von Wien sich in der ersten Hälfte des Monats März auf kurze Zeit nach Rom begeben. — Dem Vernehmen nach wird Cardinal Ledochowski am Sonnabend Wien verlassen.

Pest, 25. Febr. Seit gestern Abend 11 Uhr war durch den Abgang des Eisstoßes unterhalb Pest eine stetige Abnahme des Wasserstandes eingetreten. Doch ist seit heute früh 5 Uhr der Wasserstand der Donau wieder in langsamem Steigen begriffen; Vormittags um 11¾ Uhr hatte derselbe bereits 23 Fuß 5 Zoll über Null erreicht. Die Gefahr ist noch immer groß, weil die Berichte aus der Gegend der unteren Donau ungünstig lauten.

Abgeordnetenhaus.

14. Sitzung vom 25. Februar.

Das Haus setzt die Berathung des Etats des Ministeriums des Innern fort. Kap. 100 wirft für „Geheime Ausgaben im Interesse der Polizei" eine Summe von 120 000 ℳ. aus.

Abg. Hoppe: Ueber den sogenannten Reptilienfonds ist schon so häufig und ausführlich gesprochen worden, daß ich mich näherer Erörterungen enthalten kann. Ich werde gegen die Position stimmen und beantrage deshalb für dieselbe gesonderte Abstimmung.

Abg. v. Schorlemer-Alst: Bei den vielen Klagen über die Reptilienwirthschaft hatte ich gehofft, daß der Minister sich veranlaßt sehen würde, die inneren Reptile abzuschaffen; aber ich habe mich in meiner Hoffnung getäuscht. Der Minister hat neulich den „Staatsanzeiger" und die „Provinzial-Correspondenz" als die einzigen von der Regierung unterstützten Blätter bezeichnet, und die letztere hat uns neulich eine interessante Schilderung von der Thätigkeit des literarischen Bureaus gegeben. Hiernach besteht die eine Aufgabe desselben darin, für die Regierung, den König und seine Minister, Ausschnitte aus Zeitungen zu machen. Nun glaube ich, daß das einseitige Vorgehen des Ministers des Innern und seine Unkenntniß über verschiedene Vorfälle in der letzten Zeit es klar bewiesen haben, daß das Büreau in dieser Hinsicht seine Pflicht nicht erfüllt. Eine zweite Aufgabe ist die Bearbeitung von officiellen Zeitungsartikeln, welche man mit dem Namen „Waschzettel" zu belegen pflegt und welche durch ein besonderes Zeichen markirt sein sollen. Nun sind diese Zeichen wohl der Redaction bekannt, können aber unmöglich dem Publikum bekannt sein, sonst würde es wohl meistens diese Artikel nicht lesen, von denen man weiß, daß sie doch nur irre leiten und gut sind, Tische abzuwischen. (Heiterkeit.) Nun glaube ich aber, daß außer den oben erwähnten Blättern noch Provinzialreptile bestehen, und in welcher Weise für dieselben das Geld verschwendet wird, will ich nur an einem Beispiel aus meiner Heimat zeigen. Die sogenannte „Westf. Provinzialzeitung" ist ein Blatt, das seine Existenz aus Regierungskosten fristet, und wir könnten mit seiner Existenz an und für sich sehr zufrieden sein, da es eine so jämmerliche ist, daß sie unserer Partei nur nützen kann. Daß ein solches Blatt, das an und für sich dem Bankerotte nahe war, offiziell unterstützt wird, finde ich unerhört. Um den Ruin des Blattes aufzuhalten, wurden alle Bürgermeister, Amtleute und Beamten instruirt, dasselbe zu unterstützen, weil dasselbe die einzige nicht ultramontane Zeitung in Westfalen sei. Wir unterliegen dem Blatte gegenüber einem dreifachen Zwange; erstens dem literarischen Zwange, denn alle offiziellen Bekanntmachungen werden in diesem Blatte veröffentlicht und dadurch die übrige Presse und bei der geringen Verbreitung der Zeitung vor Allem das Publikum benachtheiligt: zweitens dem Zwange, daß Jeder, der für loyal gelten will, das Blatt halten muß und drittens dem Zwange, das Blatt überall in den Bahnhöfen zu lesen. Soviel ich gehört, erhält das Blatt einen jährlichen Zuschuß von 3000 Thlr. und als dies nicht genügte und es um mehr petitionirte, erklärte selbst der Minister, daß es ihm nicht mehr werth sei. Ich möchte ihn bitten, wenn er die Reptile im Allgemeinen nicht abschaffen will, daß das Geld nicht in so unverantwortlicher Weise verschleudert werde.

Abg. v. Czarlinski: Die Klage, welche ich heute vorzubringen habe, bezieht sich auf die Sendung eines Regierungscommissars in die Provinz Westpreußen, um dort die ultramontane und polnische Presse, sowie die Vereine zu überwachen. Es ist dies ein Mißtrauensvotum gegen die Provinz, das ich nicht billigen kann. Der Commissar hat seinen Sitz in Thorn und mischt sich direct in politische Angelegenheiten hinein; die Nachrichten, die über seine Persönlichkeit und seine Carriere in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, sind derartige, daß sie nicht besondere Achtung für ihn erwecken können; und der bessere Theil unserer Bevölkerung betrachtet ihn auch mit größtem Mißtrauen. Seine Amtsthätigkeit besteht hauptsächlich darin, Referate loszulassen, und da entwickelt der Herr eine Schreibluft, die wirklich erstaunlich ist. Selbst wissenschaftliche Vereine, landwirthschaftliche Vereine ꝛc. werden von ihm nicht verschont.

Minister Graf zu Eulenburg: Der Grund dieser Maßregel ist der, daß Sie allen Ihren wirthschaftlichen und politischen Beziehungen den polnischen Stempel aufdrücken; dies Vorgehen wird von der preußischen Regierung als staatsfeindlich bezeichnet. Was Ihre Klage über die Ueberwachung der Vereine anbetrifft, so wird in den landwirthschaftlichen Vereinen zum größten Theil Politik getrieben, und ich habe es daher für gut befunden, dieselben überwachen zu lassen. Auf die Klagen des Hrn. v. Schorlemer-Alst muß ich erwidern, daß es in einer Provinz wie Westfalen, die von Blättern ultramontaner Richtung völlig überschwemmt ist, absolut nothwendig ist, daß ein Blatt dort existire, welches dem Volke auch einmal eine andere Richtung zeigt, und deshalb unterstütze ich dies Blatt; je zweckentsprechender dasselbe redigirt wird, desto mehr Ruhm für dasselbe.

Abg. Windthorst (Meppen): Trotz der entscheidenden Gründe, welche die Fortschrittspartei neulich gegen den Dispositionsfonds vorgebracht hat, ist derselbe dennoch bewilligt worden, und zwar ist dies dem Zustimmen der Nationalliberalen zu danken. Ich bin überzeugt, daß die Herren auch heute für den Fonds stimmen und dadurch das Geld unnütz verschwenden werden. Ich werde gegen die Position stimmen, aber ich halte es für nothwendig zu erklären, daß ich weder dem Gesammtministerium noch dem Minister des Innern dadurch ein Mißtrauensvotum aussprechen will, denn ich weiß sehr wohl, daß ich einen Minister, der schon wackelt, durch ein solches Mißtrauensvotum nur wieder befestigen würde (Heiterkeit), und ich pflege die Pferde nicht hinter den Wagen zu spannen. Was die heute vorgebrachten Klagen anbetrifft, so muß ich zunächst dem Abg. v. Czarlinski sagen: wenn die Herren in Westpreußen so glücklich sind, nur öffentliche Polizeibeamte zu haben, so können sie sich gratuliren (Heiterkeit), er möge sich doch umschauen, ob nicht noch außerdem geheime Agenten existiren. Ich bin überzeugt, daß sie vorhanden sind, und es ist ja auch ganz natürlich, daß sie zu einer Regierung, wie die gegenwärtige, gehören. Der Hr. v. Schorlemer wird dem Minister recht dankbar sein, daß derselbe ausdrücklich das vorher erwähnte westfälische Blatt als Regierungsblatt erklärt; es ist dies oft geleugnet worden, und ich weiß nicht, wie dies mit der neulichen Erklärung des Ministers in Einklang zu bringen ist, daß das Amtsblatt und die „Provinzial-Correspondenz" die einzig officiösen Blätter seien. Das muß uns entschieden veranlassen, Umschau zu halten, ob nicht noch mehr derartige Blätter in der Provinz existiren, ich bin davon überzeugt. Das Beste dabei ist, daß diese Blätter überall so schlecht redigirt werden, daß man, wenn man einmal übler Laune ist, sich durch die Lectüre wieder zum Humor zurückbringen kann. (Heiterkeit.) Der Artikel in der „Provinzial-Correspondenz", welcher die Thätigkeit des Preßbureaus schildert, ist bereits erwähnt worden. Eine Hauptthätigkeit dieses Bureaus scheint darin zu bestehen, Ausschnitte für hohe Beamten, für die Minister und den Kaiser zu machen. Nun bin ich der Ansicht, wiewohl die „Provinzial-Correspondenz" versicherte, solche Ausschnitte würden ohne besondere Tendenz gemacht, daß dies nicht wahr ist, denn bei der einseitigen Parteirichtung der Regierung ist es psychologisch unmöglich, daß hierbei unparteiisch vorgegangen wird. Ich denke, daß es überhaupt rathsam wäre, daß diejenigen, welche in öffentlichen Dingen maßgebende Beschlüsse fassen, die Tagesliteratur ganz und vollständig verfolgen und sich nicht mit solchen Ausschnitten begnügen; wenn man aber nur Ausschnitte geben will, dann glaube ich, muß wirklich das Ausschnittsbureau unter bessere Controle gestellt werden. Ich muß constatiren, daß nach den interessanten Enthüllungen der „Provinzial-Correspondenz" es mir ganz klar ist, weshalb an vielen Stellen Einseitigkeit, Irrthum und falsche Auffassung herrschen. Schließlich möchte ich noch an die Regierung die Bitte richten, daß wenigstens unter den Ausschnitten, welche an den Kaiser gegeben wurden, auch die Verhandlungen über die Vorfälle in Münster und in Beziehung auf den „Büffel" mit eingelegt werden. (Große Heiterkeit.)

Minister Graf zu Eulenburg: Die Maßregel der Zeitungsausschnitte ist eine dringend nothwendige für jedes Ministerium. Ich kann doch unmöglich alle Provinzialzeitungen lesen, um zu sehen, ob irgendwo ein Skandal passirt ist. Wenn ich wiederholt erklärte, daß außer dem „Staatsanzeiger" und der „Provinzial-Correspondenz" die Regierung kein einziges officiöses Blatt habe, so schließt das keineswegs aus, daß man sich von Seiten der Regierung nicht auch noch für bestimmte andere Blätter besonders interessirt (Aha! Hört! hört! im Centrum) und ihnen eine indirecte Hilfe angedeihen läßt (Hört! hört!); aber so sehr groß und gewaltig ist denn doch diese Hilfe nicht; wie sollte denn sonst das erwähnte westfälische Blatt in die so ungünstige Lage kommen, betteln zu müssen.

Abg. Jung: Ich will der Regierung gewiß das Recht nicht bestreiten, durch die Presse zum Volke reden zu können, ich wünsche nur, daß sie dabei den directen unmaskirten Weg beschritte. Schon früher habe ich auf ein Mittel aufmerksam gemacht, das ich für eins der wirksamsten halte, aber noch ist von demselben nirgend Gebrauch gemacht worden. Dieser Vorschlag ist: bei wichtigen Gelegenheiten in den Gemeinden, wo es schwer ist Zeitungen hinzubekommen, öffentlich Anschläge zu machen, die unter der Hut des Gesetzes gestellt werden. Dieses Mittel hat jetzt z. B. die bayerische Regierung ergriffen bei der würdigen Antwort der Regierung auf die ultramontane Adresse; sie ist in allen Gemeinden angeschlagen worden. Solche Sachen wirken ganz anders, als so ein indirectes Regierungsblatt mit geheimer Unterstützung. Wer in diesem Culturkampf publicistisch mitgekämpft hat, weiß, wie schwer in die ultramontanen Gemeinden ein gedrucktes Wort hineindringt. Die Herren Pastoren hüten ja solche Orte wie der Hund seine Heerde. (Heiterkeit links. Lachen im Centrum.) Dies Mittel ist so einfach, so practisch, so moralisch, daß es sich von selbst empfiehlt. (Beifall links.)

Abg. v. Czarlinski beklagt sich über die Thätigkeit des nach Posen gesandten Regierungscommissars, dem die spezielle Aufgabe obliege, die polnische und ultramontane Presse zu überwachen. — Die Position des Tit. 1 wird hierauf gegen die Stimmen des Centrums und eines Theiles der Fortschrittspartei bewilligt.

Zum folgenden Kapitel „Strafanstalts-Verwaltungen" bemerkt

Abg. Eberty: In der vorigen Session hat das Haus auf meinen Antrag beschlossen, die Regierung aufzufordern: den Strafvollzug vorläufig im Verwaltungswege in einer Weise zu ordnen, daß dadurch der Vollzug der Strafe im Sinne des Strafgesetzbuches sicher gestellt wird. Unter dem 19. Februar d. J. ist darauf eine allgemeine Verfügung ergangen, in welcher anerkannt wird, daß die für die Untersuchungs- und Strafgefängnisse geltenden Regulative theils unter einander nicht im Einklange stehen, theils nicht den Bestimmungen des Strafgesetzbuches entsprechen. Zur Beseitigung dieser Mißstände wurde von beiden Ministerien eine Reihe von Bestimmungen erlassen, in denen sowohl in Bezug auf die Gleichmäßigkeit des Strafvollzuges als in Beziehung auf das Zusammenwirken der beiderseitigen Verwaltungen ein erheblicher Fortschritt anzuerkennen ist. Definitiv kann die Feststellung dieser Bestimmungen erst durch die Gesetzgebung des Reiches erfolgen. Die Verfügung behandelt in vier Kapiteln I. die Untersuchungshaft, II. die Gefängnißstrafe, III. die einfache Haft, IV. die qualificirte Haft, das heißt diejenige, welche gegen Landstreicher, Bettler und Arbeitsscheue eintritt, und trifft hierüber verschiedene Bestimmungen. Das letzte V. Kapitel bringt Anordnungen über Besuche, Correspondenz, Lectüre und Disciplinarbestrafung der Gefangenen. In Bezug auf das Letztere ist große Milderung eingetreten; aber noch grenzt die Entziehung des Bettlagers nahe an die Latten, und die Entziehung der Bewegung im Freien auf 8 Tage ist eben so bedenklich, wie die Entziehung der Arbeit und Lectüre bei der Einzelhaft, die bei solcher Ausführung die Gefahr der Geistesstörung besonders vermehrt. Nach dem Rescript vom 17. April 1837 müssen derartige Isolirte beschäftigt und täglich in die freie Luft gebracht werden. Unnöthig scheint auch, daß die eben gerügten Entziehungen mit Schmälerung der Kost und des Arbeitsverdienstes verbunden werden. Es ist nicht wohl abzusehen, warum Untersuchungsgefangenen, sofern keine Collision zu fürchten ist, in der Regel nur alle vier Wochen einen Brief schreiben dürfen, warum sie in ihrer Lectüre beschränkt sein sollen und warum sie nur einmal im Monat Besuche empfangen können. So viel über die allgemeinen Bestimmungen. Die Gefangenen sollen aber nach § 16 des Strafgesetzbuches ihren Fähigkeiten gemäß auf ihr Verlangen beschäftigt werden. Darüber hat nur lediglich der Gefängnißvorsteher zu entscheiden. Das ist aber sehr bedenklich. Es heißt dann in dem § 4: Der Ertrag der von den Gefangenen auf Verordnung des Gefängnißvorstehers verrichteten Arbeiten gebührt dem Staate. Dieser Satz, der meines Wissens so allgemein noch nie ausgesprochen wurde, dürfte sich, sofern der Arbeitsverdienst die Unterhaltungskosten der Gefangenen überschreitet, kaum rechtfertigen. In der Regel muß das über das Pensum Geleistete für den Antheil am Verdienste maßgebend sein. Die Berücksichtigung dieser Bedenken gebe ich der Regierung anheim. Als ein Mittel zur Besserung der Gefangenen betrachte ich aber vor Allem die Beschäftigung der Gefangenen im Freien und das Aufhören der Verpachtung der Arbeitskräfte an Unternehmer, wodurch der freien Arbeit eine ungerechtfertigte Concurrenz gemacht wird. Im Allgemeinen muß anerkannt werden, daß der von der Regierung eingeschlagene Weg dahin führt, das Vertrauen zu der Regierung zu stärken, die Wirksamkeit des Strafvollzugs zu erhöhen, die Rückfälle dadurch zu mindern, die Kosten der Verwaltung zu ermäßigen und die Gefangenen zu bessern. Wenn ich in einzelnen Beziehungen der Regierung eine möglichst rücksichtsvolle Anwendung der Bestimmungen anempfehle, so habe ich hierbei vorzugsweise die wegen politischer und Preßvergehen Verurtheilten im Auge. Der Besserungszweck tritt bei diesen Gefangenen zurück. In der Regel leiden sie gerade deswegen Strafe, weil sie an ihren Ueberzeugungen festhalten. Diese Ueberzeugungen können irrige sein, aber der Staat muß auch den Schein vermeiden, als wolle er als vindex seiner eigenen Ideen gegen die Widerstrebenden auftreten. Er muß vielmehr den politischen Gefangenen das Bewußtsein geben, daß nur eine geschichtliche Nothwendigkeit ihn zum Einschreiten nöthigt, so kann er auch den Widerspenstigen Ehrfurcht vor der Majestät des organisirten Volkslebens einflößen und seine höchste Aufgabe, Harmonie in alle Lebenskreise hineinzutragen, erfüllen.

Abg. Röckerath: Seit der Zeit, daß meine politischen Freunde das Hauptcontingent der politischen Gefangenen stellen, zeigt sich für dieselben in der liberalen Partei ein sehr geringes Interesse. Nur der Abg. Eberty macht hiervon eine rühmliche Ausnahme. Es ist vor Allen durchaus nothwendig, daß alle politischen Gefangenen die Selbstbeköstigung bewilligt erhalten und daß diese oft für Leben und Gesundheit der politischen Gefangenen geradezu entscheidende Frage nicht länger der Willkür der Gefängnißdirectoren unterstellt bleibe. Noch unlängst wurde dem Redacteur der „Düsseldorfer Ztg." trotz seines dringenden Ansuchens und trotz aller Beschwerden die Selbstverköstigung versagt, während neben ihm einem wegen betrügerischen Bankerotts Verurtheilten die Selbstverköstigung gewährt wurde. (Hört! im Centrum.) Ebenso wurde dem Redacteur jegliche Lectüre versagt, nicht eine einzige Zeitung gestattet. Durch solche Maßregeln wird das Gefängniß für gebildete Leute geradezu zu einer körperlichen und geistigen Tortur gemacht. Politische Gefangene, Leute, an deren Charakter und Gesittung kein Makel haftet, werden gegenwärtig in den preußischen Gefängnissen geradezu mißhandelt.

Geh. Rath Illing: Der Fall in Düsseldorf ist der Regierung nicht bekannt geworden. In einem ähnlichen Fall ist von Seiten des Gefangenen eine Beschwerdeschrift an die Regierung ergangen, und diese hat darauf hin die Selbstbeköstigung gewährt. Das ist der allein richtige Weg, den die Betreffenden einschlagen sollen. Es ist übrigens in diesen Tagen von Seiten des Ministeriums des Innern und der Justiz eine Verfügung ergangen, durch welche die vorgekommenen Beschwerden wohl zum größten Theil erledigt worden sind. Die Centralverwaltung hat in dieser Verordnung entschieden, daß eine Selbstbeköstigung künftig gar nicht mehr stattfinden soll (Hört, hört! im Centrum), sondern daß alle Strafgefangenen, gleichviel ob sie wegen politischer Vergehen verurtheilt oder gemeine Verbrecher sind, dieselbe Gefangenenkost erhalten sollen und daß die sogenannte Mittelkost nur da einzutreten habe, wo von dem Gefängnißarzte begutachtet wird, daß die Gesundheit des Gefangenen die gewöhnliche Kost durchaus nicht verträgt. (Lebhafter Widerspruch im Centrum.)

Abg. Lasker: Ich muß mich in diesem Punkte sämmtlichen Klagen anschließen, welche der Vorredner hier geltend gemacht hat, und noch darüber hinausgehend erklären, daß durch die Art, in welcher die Gefängnißverwaltung bei uns gehandhabt wird, gegen den Sinn des deutschen Strafgesetzbuchs ungleiches Recht ausgetheilt wird. (Sehr wahr!) Als der Vertreter der Regierung uns mittheilte, es sei ein Regulativ ergangen, welches den Beschwerden abhelfen sollte, so habe ich geglaubt, daß heute nur eine thatsächliche Mittheilung der eigenen Ansicht nöthig sein würde; die Probe, die er uns aber aus diesem Regulativ gegeben hat, beweist mir, daß die Regelung nach der Knute hin stattgefunden hat, und daß wir, statt wirklich im Geiste des Gesetzes die Strafen handhaben zu lassen, den Trost erhalten, daß alle unter eine gemeinsame schlechte Behandlung gebracht werden sollen. (Sehr richtig!) Ich habe die Antwort, die man uns früher gab, daß man in den Gefängnissen vor allem auf Gleichheit der Gesetze sehen müsse und deshalb eine verschiedenartige Behandlung nicht zu gestatten sei, nur als einen Hohn betrachtet auf die Grundsätze, welche das Strafgesetzbuch ausgeführt wissen will. Neulich habe ich in der Zeitung gelesen, daß eine Frau, die, ich weiß nicht wofür, verurtheilt war, als sie die ihr überwiesene Arbeit nicht leisten wollte, weil sie die Mittel zur Selbstbeköstigung nicht hatte, im Disciplinarwege mit einer vierzehntägigen Strafe bei Wasser und Brod bestraft wurde, nur unterbrochen an einzelnen Tagen durch warme Kost. Bei der Berathung des Militärstrafgesetzes waren wir darüber einig, daß die Behandlung, welche dem strengen Arrest gleichkommt, eine grausame ist und kaum von dem kräftigsten Menschen ertragen werden kann. Man wollte den Gebrauch dieses gefährlichsten aller Strafmittel rechtfertigen durch die in der Armee nothwendige strenge Disciplin. Es ist also ein Unterschied, ob jemand zur Selbstbeköstigung verstattet wird oder nicht. Wird ihm die Selbstbeköstigung nicht gestattet, so wird die Gefängnißverwaltung ihn zu jeder beliebigen Arbeit anhalten mit den nöthigen Disciplinarfolgen, die in dieser Strenge in keinem Civilgefängniß vorkommen dürften und namentlich nicht gegen eine schwache Frau. Wird Jemand jetzt zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, so hängt es nur von dem Gefangenaufseher und in letzter Instanz vom Decernenten des Ministeriums des Innern oder des Justizministeriums ab, ob dem Verurtheilten Selbstbeköstigung gestattet wird oder nicht, und ob dadurch seine Lage eine freiere und bessere ist oder nicht. Und so kann der Richter zu einer Strafe verurtheilen, die viel härter ausfällt, als er sie nach dem Sinne des Strafgesetzbuches vor Augen haben konnte. Der Minister sagt zwar, daß die Gefangenen sich nur bei dem Justizminister zu beschweren brauchten; aber darüber vergehen vierzehn Tage, bis eine Antwort kommt, und inzwischen ist der Mann unwürdig behandelt worden. Diese wichtigste Frage nach der Gestalt des Gefängnisses in seiner Ausführung ist nicht Angelegenheit der Verwaltung, sondern Sache des Gesetzes. Nun meinte der Vertreter der Regierung, die Verwaltung dürfe nicht zwischen politischen und nicht-politischen Vergehen unterscheiden, da ja das Gesetz dieses auch nicht thue. Ich frage aber, wie will die Regierung die Thatsache rechtfertigen, die der Abg. Röckerath uns so eben vorgebracht hat, daß in demselben Gefängnisse einem betrügerischen Bankeruttirer die Selbstbeköstigung gestattet wird und einem, der nur eines Preßvergehens, eines politischen Vergehens, sich schuldig gemacht hat, die Selbstbeköstigung nicht gestattet ist? (Sehr wahr!) Wir sollten doch nicht vergessen, daß politische Gefangene, wenn sie auch nicht unserer Partei angehören, doch immer für ideale Interessen und nicht wegen Eigennutz und Selbstsucht in den Kampf eingetreten sind. Wir müssen diese Sache durchaus durch ein Gesetz regeln; denn die Frage der angemessenen Behandlung, insbesondere derjenigen, die wegen Preßvergehens oder politischer Verbrechen mit Gefängniß bestraft worden sind, ist zu einer Frage der nationalen Ehre geworden. (Sehr richtig!) Jeder Mensch im Lande weiß, daß die Stellung desjenigen, der ein politisches Vergehen begangen hat, wenn nicht eine unehrenvolle Gesinnung damit verbunden ist, eine andere ist, als desjenigen, der sich eines gemeinen Verbrechens schuldig gemacht hat; und das muß im Gesetze seinen Ausdruck finden, und die Anwendung des Gesetzes ist eben die Vollstreckung der Gefängnißstrafe, welche wir im Geiste des Gesetzes gehandhabt wissen wollen und nicht gegen das Gesetz. (Beifall.)

Geh. Rath Illing: Daß diese Frage gesetzlich geregelt werde, wünscht Niemand lebhafter als ich und ich erkenne dabei alle die Gründe, die der Abg. Lasker vorgeführt hat, mit Freuden als die meinigen an. (Gelächter.) Wenn die neu erlassene Verordnung ausdrücklich sagt, die bisher facultativ gestattete Selbstbeköstigung wird aufgehoben, es haben alle Gefangenen die gewöhnliche Gefangenenkost zu genießen, auf Gutachten des Gefängnißarztes kann aber denen, deren Gesundheit unter jener Kost schwer leiden würde, die sogenannte Mittelkost gewährt werden, so frage ich: ist das wirklich ein Fortschritt nach der Knute? (Ruf im Centrum: Gewiß! ja wohl!) Ich fürchte, wir sind auf dem Wege, mit der Humanität viel zu weit zu gehen. (Abg. Windthorst (Bielefeld): Sehr wahr.)

Abg. Windthorst (Meppen): Ich habe diesen neuesten Erlaß des Justizministers und des Ministeriums des Innern über die Strafanstaltsordnung mir so eben auf einen Augenblick leihweise verschafft, und nachdem ich seine Hauptbestimmungen gelesen, nehme ich keinen Anstand hier laut und öffentlich vor dem Lande zu erklären, nicht allein, daß er in der That ein Fortschritt nach der Knute hin, sondern daß er eine flagrante Gesetzesverletzung ist. Während das Strafgesetzbuch in § 16 ausspricht, der Gefangene „kann" auf eine seinen Kenntnissen und seiner Bildungsstufe entsprechende Weise beschäftigt werden, diese Beschäftigung also als facultativ hinstellt, führt der neue Erlaß geradezu die obligatorische Zwangsarbeit ein und überläßt eine Ausnahme davon nur in ganz besonderen Fällen der Willkür des Gefängnißdirectors. Die bisher den politischen Gefangenen gestattete Selbstbeköstigung wird mit einem Federstrich aufgehoben, und dann fragt uns wie zum Hohn der Regierungscommissar noch, ob das etwa ein Fortschritt nach der Knute sei? Die achtungswürdigsten Männer, die wegen ihrer politischen Ueberzeugung in das Gefängniß gehen, werden in der Beköstigung, in der Zwangsarbeit und der ganzen Behandlungsweise den Mördern, Räubern und Spitzbuben völlig gleichgestellt, und das nennt die Regierung eine Abhilfe unserer langjährigen, immer wiederholten Beschwerden? Ich muß sagen, mein ganzes Innere ist empört über diesen Ausgang der Sache. Nun sagt die Regierung natürlich, man dürfe ja die Humanität nicht zu weit treiben und das sprach sie aus, wie ich hier vor dem Lande constatiren muß, unter dem ganz besonderen leb-

haften Beifall des Abg. Windthorst-Bielefeld. Ich meinerseits nenne diese Behandlungsweise politischer Gefangenen eine unwürdige, eine in jedem anderen civilisirten Staate unmögliche. Ich will die Humanität unter allen Umständen gewahrt wissen, und ich meine, dieser Satz sollte gelten auch in Bielefeld. Nach diesem neuesten Erlaß kann Jeder, der wegen des geringsten Preßvergehens verurtheilt wird, von dem Gefängnißdirector zu den niedrigsten Zwangsarbeiten angehalten, er kann geradezu gemißhandelt werden; ich frage: ist das im Sinne des § 16 des Strafgesetzbuches, und ist das Humanität, Herr Abgeordneter für Bielefeld? (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Geh. Rath Illing: Was die niederen Arbeiten betrifft, worunter besonders die Reinigungsarbeiten der Zimmer, Canäle u. s. w. zu verstehen sind, so sind die Fälle schon vorgekommen, wo Sträflinge sich darüber beklagten, warum sie denn für andere diese Arbeiten verrichten sollten, warum man nicht die Literaten, die nebenan säßen, dazu heranzöge. Diese Frage muß doch endlich einmal entschieden und geordnet werden.

Abg. Röckerath: Die Thatsache in Betreff des wegen betrügerischen Bankerotts Verurtheilten in Düsseldorf, dem die Selbstbeköstigung gestattet wurde, während sie der wegen Preßvergehen verurtheilte Redacteur, ein hochgebildeter Mann und Universitätsfreund von mir, nicht erhielt, ist durchaus authentisch.

Abg. Lasker: Den Vorwurf einer zu großen Humanität oder Idealität kann ich nur in die Region der Stichwörter verweisen. Es wurde mir derselbe Vorwurf entgegengehalten, als ich gegen das Attentat protestirte, welches im Reichstage durch die Strafnovelle gegen das Strafgesetzbuch beabsichtigt wurde. Wie kann ein solcher Vorwurf gerechtfertigt werden, wenn man einfach verlangt, daß die Strafvollstreckung gesetzlich geregelt und im Sinn und Geiste des Gesetzes vollführt werde? Wenn ein betrügerischer Bankerotteur besser behandelt wird, als ein wegen Preßvergehen Verurtheilter, so ist das eine offene Fälschung des Gesetzes (Sehr wahr! im Centrum) und dagegen muß ich Protest einlegen und werde mich dabei nicht kümmern um den billigen Vorwurf, daß ich die Humanität zu weit treibe. Ich kann nur dringend wünschen, daß dieser neue Erlaß, über den ich mich jetzt noch des Urtheils enthalten will, möglichst bald veröffentlicht werde. (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Minister Graf zu Eulenberg kann nur dringend bitten, die Debatte über diesen Gegenstand hier abzubrechen und auf eine andere Gelegenheit zu verschieben, da er das dringende Interesse habe, daß der Justizminister und dessen Commissare dabei anwesend seien.

Abg. Windthorst (Bielefeld): Ich begrüße formell, auch ohne in die materielle Prüfung des Erlasses einzugehen, die Thatsache als einen Fortschritt, daß zwischen den beiden interessirten Ministerien ein gemeinsames Regulativ vereinbart ist, welches an die Stelle der verschiedenen oft einander widersprechenden Verordnungen tritt. Eine Gesetzesverletzung, wie sie der Abg. für Meppen dem Erlasse zur Last gelegt hat, ist doch nicht erwiesen. Jeder von uns wird eine möglichst humane Behandlung der Gefangenen wünschen, aber es muß mich sehr Wunder nehmen, daß der Abg. Lasker der Regierung den Rath ertheilt, im Wege der Verordnung einen Unterschied zu machen zwischen den Gefangenen (Abg. Lasker: Das steht im Strafgesetz!) bevor die Materie durch ein Gesetz geregelt wird. Ich halte das Strafgesetzbuch trotz der Vaterschaft des Abg. Lasker für ein sehr mangelhaftes Werk. Bei der Revision der Gefängnißordnung oder des Strafgesetzbuches nach dieser Richtung hin würde ich dafür sein, schon im Gesetze eine besondere Strafart für politische und Preßgefangene zu bestimmen, aber in dem immer zunehmenden Drange nach humanerer Behandlung der Gefangenen sehe ich trotz dem Abg. Lasker eine große Gefahr. Ich komme als Strafrichter fast täglich mit Gefangenen in Berührung und kann constatiren, daß abgesehen von einigen schlechten Beamten, welche ihre Instructionen überschreiten, keiner die Gefangenen inhuman behandelt. Bei einer allzu humanen Behandlung liegt die Befürchtung nahe, daß der Zweck der Strafe aufgehoben wird.

Abg. Windthorst (Meppen): Der Abgeordnete für Bielefeld hat besonders die Humanität des Regierungserlasses hervorgehoben. Ich muß gestehen, daß es mein innerstes Gefühl empört, wenn man es als einen Exceß der Humanität hinstellt, daß politische Gefangene nicht so behandelt werden sollen wie gemeine Verbrecher. Wenn der Abg. Windthorst im Namen seiner politischen Freunde gesprochen hat, dann muß sich mein Unwillen auch gegen diese richten. Bei seiner Auffassung der Strafgesetze läuft der Abgeordnete Gefahr, zum Redacteur der nächsten Strafgesetznovelle ausersehen zu werden. (Heiterkeit.) Die Ansicht ist irrig, daß die Verbrechen durch schwere Strafen verhütet werden, die Abschreckungstheorie ist falsch.

Abg. Lasker: Der Abgeordnete für Bielefeld hat meine Aeußerungen entstellt wiedergegeben und bedauerlicher Weise auch aus liberalen Kreisen eine Stimme erhoben, daß in unserem Strafrecht eine krankhafte Humanität herrsche. Er behauptet, auch er wünsche möglichst große Humanität, jedoch dürfe dieselbe nicht so weit gehen, daß eine Gefahr für die Gesellschaft entstände. Er sagt, der arme Mann trägt es schwer, wenn nach meinen Wünschen der Spitzbube aus seinen Steuern besser lebe, als er selbst es könne. Habe ich nicht ausdrücklich gesagt, man müsse unterscheiden nach der Person und es sei ungerecht, den betrügerischen Bankerotteur besser zu behandeln, wie den politischen Gefangenen? Sind also die Behauptungen des Abg. Windthorst wahr? (Widerspruch des Abg. Windthorst.) Ich habe sie wörtlich nachgeschrieben und bitte, im stenographischen Bericht an dieser Stelle nichts zu ändern. (Lebhafte Zustimmung.) Ich habe dafür so viele Zeugen, daß es das klare Sonnenlicht wegleugnen hieße, das in Abrede zu stellen. Der Abgeordnete für Bielefeld ist auch wenig vertraut mit den Verhandlungen über das Strafgesetzbuch und es wäre besser gewesen, er hätte dieselben vorher gelesen. Ich muß die Ehre ablehnen, daß das Strafgesetzbuch mein Werk sei, eine Behauptung, die in den Regierungsorganen jetzt oft wiederkehrt, seitdem Veränderungen im Strafgesetzbuch beliebt werden. Es ist das eine Ehre, die man Jemandem aufdrängt, um ihn für das verantwortlich zu machen, was einem nicht gefällt. Hätte der Abg. Windthorst ein Strafgesetz gemacht, so würde er nach seiner Ausführung in demselben die Strafarten specialisirt haben. Er hätte in den Verhandlungen über das Strafgesetzbuch lesen können, daß ich wiederholt das Strafgesetzbuch als unvollkommen bezeichnet habe, weil uns ein Gefängnißgesetz fehlt und habe die Frage angeregt, ob es angezeigt sei, ein Strafgesetz ohne dieses zu geben. Die Regierung machte damals geltend, daß wenn wir mit dem Strafgesetz bis zur Lösung dieser äußerst schwierigen Aufgabe warten wollten, dann würde Deutschland noch auf Jahre hinaus eines einheitlichen Strafgesetzes entbehren. Wir erkannten das an und so kam der Wortlaut des § 16 zu Stande, welcher im Wege der Verwaltung die vorläufige Anordnung der Sache gestattet. Nun wirft mir der Abg. Windthorst vor, ich forderte eine Verordnung, wo der liberale Standpunkt ein Gesetz verlangte, während mein erstes Wort heute das Verlangen nach einem solchen Gesetze war und zugleich mein letztes, da der Regierungs-Commissar hierin vollständig mit mir übereinstimmte. Ich will aber bis zum Erlaß des Gesetzes nicht Anarchie, sondern Verordnungen im Geiste des Gesetzes. Wenn das nicht einleuchtet, dann ist die Sprache überflüssig und dient nur dazu, uns zu verwirren. Der Abgeordnete für Bielefeld wird nach mir sprechen, über krankhafte Humanität klagen und mir Bruch des liberalen Prinzips vorwerfen, ich werde nicht mehr darauf antworten, sondern die Beurtheilung Ihnen überlassen.

Abg. Windthorst (Bielefeld): Dem Abgeordneten für Meppen kann ich erklären, daß ich nicht im Namen meiner Partei gesprochen habe, daß aber meine Ansichten wohl viele Anhänger unter meinen Parteigenossen finden werden. Auf die letzte Aeußerung des Abg. Lasker, ich würde nach ihm sprechen, ihm krankhafte Humanität und Bruch des liberalen Prinzips vorwerfen, erwidere ich, daß es ein Gebiet giebt, auf welchem er nach der Meinung des ganzen Hauses Meister ist, auf dieses werde ich ihm nicht folgen. Auch kann ich es nicht billigen, wenn er den Mitgliedern bösen Glauben und böswillige Entstellung seiner Aeußerungen vorwirft.

Der Vicepräsident Hänel constatirt, daß eine derartige Behauptung vom Abg. Lasker nicht gebraucht sei, denn dieselbe würde unfehlbar einen Ordnungsruf des Präsidenten nach sich gezogen haben. — Persönlich bemerkt Abg. Dr. Lasker, daß er ebenso wenig daran gedacht habe, dem Abg. Windthorst mala fides und wissentliche Entstellung seiner Aeußerungen zur Last zu legen, wie er es gesagt habe. — Die Position wird bewilligt. —

Zu Kap. 102 Tit. 2 (Zur Unterstützung hilfsbedürftiger ehemaliger Krieger aus den Jahren 1806/15 1 084 890 Mk.) beantragt der Abg. v. Bonin dem Text des Tit. 1 Kap. 102 zuzusetzen: „sowie der von solchen hinterlassenen hilfsbedürftigen Wittwen und Kinder" und den Antrag der Budgetcommission zu überweisen. Das Haus beschließt demgemäß.

Es folgt der Etat der Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesen, der in der Einnahme mit 1 148 778 Mk. an dauernden Ausgaben mit 19 639 735 Mk. und an außerordentlichen Ausgaben mit 10 000 000 Mk. abschließt. Dazu liegt Seitens der Abgg. Dohrn und Gen. der Antrag vor: Tit. 5 der Einnahmen, Tit. 1—6, Kap. 67 der ordinären und Kap. 8 Tit. 41 der extraordinären Ausgaben, welche sämmtlich die Bau-Akademie zu Berlin betreffen, der Budgetcommission zur Vorberathung zu überweisen. Die Abgg. Lasker und Berger beantragen, diesen Titeln noch die Tit. 8 und 9 der Einnahme, ferner die Tit. 1 und 2 des Kap. der dauernden und Tit. 52 des Kap. 8 der einmaligen Ausgaben, welche von der Gewerbe-Akademie in Berlin und der polytechnischen Schule in Hannover handeln, hinzuzufügen. — In Befürwortung dieses Antrages verweist der Ang. Lasker auf die gegenwärtige Organisation der drei vorgenannten Anstalten, die unzweckmäßiger Weise verschiedenen Abtheilungen des Ministeriums unterstehen, während sie besser einer einheitlichen Verwaltung unterstellt würden, wie sich denn die Vereinigung der hiesigen Bau- und Gewerbe-Akademie zu einer polytechnischen Lehranstalt seines Erachtens durchaus empfehle. — Abg. Miquel erachtet mit dem Moment der Uebertragung des Chausseebaues auf die Provinzen überhaupt die Zeit zu einer Reorganisation des Bauwesens gekommen. Seiner Ansicht nach kann ein Baumeister heute nicht mehr in allen Zweigen des Bauwesens theoretisch und practisch vorgebildet sein (Zustimmung), vielmehr wird eine richtige Ausbildung nur durch Trennung des Architekten vom Ingenieur möglich sein. Auch würden die gegenwärtigen Räume der hiesigen Bauakademie wohl ausreichen, wenn man sie auf die Unterrichtszwecke auf dem Gebiete der Architektur beschränkte. — Abg. Wehrenpfennig wünscht insbesondere eine Aufklärung über die auffallende Thatsache, daß von dem im Jahre 1874 zum Umbau der Bau-Akademie bewilligten 60,000 Thlr. nur ein kleiner Theil in jenem Jahre verwendet, 1875 dafür aber mehr als das Doppelte verbraucht worden sei, ohne daß die Lehrräume wirklich erheblich erweitert worden wären. — Handelsminister Achenbach ist mit der commissarischen Berathung der Positionen durchaus einverstanden und wird alles dazu erforderliche Material bereitwilligst unterbreiten. Die Frage der Reorganisation des Bauwesens ist nicht allein eine technische, sondern auch eine Finanzfrage, dieselbe würde übrigens voraussichtlich ihre Lösung im Sinne des Abg. Miquel finden. Der Umbau der Bau-Akademie wird einen Zuwachs von 126 Lehrräumen ergeben. — Abg. Wehrenpfennig ist durch die erhaltene Antwort nicht befriedigt und wird vom Geheimrath Maclean auf die in der Budgetcommission zu gebende Aufklärung verwiesen. — Die Anträge Lasker und Dohrn werden hierauf angenommen.

Kap. 66 enthält die Besoldungen der Bezirks- und Districtsbeamten; darunter unter Titel 2 die Gehälter von 212 Bau-Inspectoren und 285 Kreis-, Land- u.s.w. Baumeistern. Abg. Dohrn bemerkt, daß bei der bevorstehenden Neuregelung der Organisation und der voraussichtlichen Reduction der Beamten, welche nach dem Uebergang des Chausseebaues auf die Provinzen zu ermöglichen sein werde, die hier vorgeschlagene Beförderung von 4 Kreisbaumeistern zu Bau-Inspectoren nicht indirect erscheine, weshalb er vorschlägt, nur 208 Inspectoren und 289 Kreisbaumeister zu bewilligen. Auf den Antrag des Abg. Hammacher wird die Position an die Budgetcommission verwiesen.

Zu Tit. 10 (zur Unterhaltung der Seehäfen und Seeufer, Dünen, Leuchtfeuer 2c. 2 181 945 M.) beantragt Abg. Dohrn die Regierung aufzufordern: 1) beim Reiche dahin zu wirken, daß die Verwaltung der gesammten Seeschifffahrtszeichen an den deutschen Küsten von den Einzelstaaten an das Reich übergehe. 2) schleunigst mit der Einrichtung von Nebelsignalen an den gefährlichsten Punkten der preußischen Küsten vorzugehen.

Abg. Rickert bringt zur Sprache, daß die für den Hafen von Neufahrwasser ausgesetzte Summe zu gering sei. Es fehlten ca. 400 000 M. Ebenso sei es in Bezug auf andere Häfen. Wichtige Verkehrsinteressen würden dadurch geschädigt. In Neufahrwasser sei, seitdem der Etat aufgestellt, die Kaimauer am linken Ufer des Hafenkanals vor dem Bahnhof unerwarteter Weise eingestürzt und dadurch seien die besten Lösch- und Ladeplätze dem Verkehr entzogen. Dadurch sei ein Nothstand eingetreten. Durch den dringenden nöthigen Aufbau der Kaimauer würden die im Etat ausgesetzten Mittel den Hauptzweck, der Fortsetzung der Arbeiten am Hafenbassin, entzogen. Die dafür disponible Summe sei sehr gering. Es sei dringend nöthig, daß hier Abhilfe geschehe, zumal mit Rücksicht auf die bevorstehende Eröffnung eines Theiles der Marienburg-Mlawkaer Bahn. Der dauernde Mangel ausreichender Lösch- und Ladeplätze im Hafen könnte für den Danziger Handel verhängnißvoll werden. Wenn sich in den laufenden Etatsmitteln keine Deckung biete, so müsse man wie in andern Ländern auf außerordentliche Deckung (durch eine Anleihe oder durch Vorschüsse bei den Beständen) denken. Er bitte den Herrn Handelsminister, noch in dieser Session die Sache zu erwägen. Man könne gleichzeitig auch die dringenden Bedürfnisse der andern Seehäfen befriedigen.

Abg. Dohrn weist zur Begründung seines ersten Antrages auf die Mangelhaftigkeit der Beleuchtung der deutschen Küsten hin. Allerdings steht dem Reiche die Controle über die Seezeichen und Leuchtfeuer zu, es sei aber von anderen Gebieten her bekannt genug, wie gering der Effect einer solchen Aufsicht gegenüber einzelnen renitenten Staaten, wie Mecklenburg, sei. Uebertrage man die Verwaltung des Erleuchtungswesens selbst auf das Reich, so gewähre man die Möglichkeit, nicht allein für einheitliche Normen auf diesem Gebiete zu sorgen, sondern auch eine Reihe internationaler Verwaltungsangelegenheiten viel kürzer zu erledigen, als dies jetzt möglich sei. Was den zweiten Antrag betreffe, so müsse er darauf hinweisen, daß die dichten Nebel für die Schifffahrt eine viel größere Gefahr bilden, als der heftigste Sturm. Schon seit längerer Zeit sei in Nordamerika und in England die Küste mit kleinen Dampfmaschinen versehen, die den Schiffen Warnungssignale geben, bei uns befinden sich nur eine einzige derartige Einrichtung am Eingang des Kieler Hafens. Die Behauptung, daß man erst Versuche machen müsse, welches die zweckmäßigste Art dieser Nebelsignale sei, könne nicht gelten, denn einerseits würden in Kiel solche vergleichenden Versuche gar nicht angestellt, andererseits habe man in England unter Zuziehung des berühmten Physikers John Tyndall bereits die umfassendsten Experimente gemacht, und diese Frage definitiv entschieden. Ueberdies habe man an der Berliner Universität eine bekannte Autorität auf diesem Gebiete, Professor Helmholtz, der im Stande sei, sofort die nöthige Auskunft über die zweckmäßigste Art jener Dampfsignale zu geben. — Reg.-Commissar: Die Frage mit den Nebelsignalen ist durchaus noch nicht entschieden. Amerika ist am meisten in der Lage gewesen, sie zu prüfen. England hat sich durch eine nach Amerika gesandte Commission von der Wirkung überzeugen wollen, hat es denn aber für angezeigt gehalten, noch specielle Versuche im Jahre 1873 und 1874 anzustellen. Die Erfolge waren derartig, daß man durchaus noch zweifelhaft blieb; man ließ im Etat 12 Stationen bewilligen behielt sich aber alle speziellen Maßregeln noch vor. Frankreich hat sich in Bezug auf die Nebelsignale sehr zurückgehalten und vorläufig nur zwei Stationen errichtet. Unter diesen Umständen sind wir ebenfalls mit Versuchen erst vorgegangen, um nicht unnöthige Kosten herbeizuführen. — Handelsminister Achenbach: Von meinem persönlichen Standpunkte aus würde ich, wenn sich die Versuche bewährten, nichts gegen die Ausführung einzuwenden haben, doch würde es mir zweifelhaft sein, ob und wie weit wir in dieser Beziehung vorgehen können, da einerseits die technische Verwaltung vorläufig fehlt, weiterhin aber das Reich am besten einheitlich vorgehen kann, wie es ja nach den Anträgen im Reichstag die Ermächtigung hat. Im Uebrigen ist in den letzten Jahren von Seiten der Regierung Alles geschehen zur Verbesserung der Leuchtfeuer, des Tonnenwesens u. s. w., wie es überhaupt möglich war, und wenn ich dem Hause eine Karte vorlegen könnte, so würden Sie finden, daß die ganze preußische Küste mit Ausnahme eines ganz kleinen Theiles beleuchtet ist. — Der Titel geht auf Antrag des Abg. Dr. Dohrn an die Budgetcommission. — Nächste Sitzung Sonnabend.

Danzig, den 26. Februar.

Während der Reichstagssession verhielten sich die Ultramontanen schweigsam, weil sie auf einen Riß zwischen der Regierung und der parlamentarischen Majorität hofften, in den sie mit beiden Füßen zugleich hineinzuspringen gedachten. Jetzt haben sie schon eingesehen, daß sie sich vergeblich erboten haben, über den Stock zu springen; es ist Niemand da, der ihnen diesen in der gewünschten Weise vorhält. Im Abgeordnetenhause ist darum ihre Losung: Kein Tag ohne Culturkampf! Beim Etat über die „allgemeinen Ausgaben im Interesse der Polizei" brachte der Abg. v. Schorlemer gestern abermals das Thema von der officiösen Presse auf das Tapet. Er sowohl wie Windthorst-Meppen bedachten dabei den Minister des Innern mit guten Rathschlägen und reichlichen Nadelstichen, Graf Eulenburg schien sich davon aber nicht sonderlich verletzt zu fühlen. Der Abg. v. Czarlinski beklagte sich über die Ueberwachung der polnischen Presse und der polnischen Vereine in Westpreußen durch Herrn Rex, einst Bürgermeister in Kruschwitz, der Heimath der Piasten, dann Redacteur der entschlafenen „Spener'schen Zeitung", als diese „in erster Linie interessant" war, jetzt Special-Commissar in Westpreußen zur Ueberwachung der polnischen Bewegung. Wenn sich Herr v. Czarlinski über die Preßthätigkeit des Herrn R. beklagte, so werden wir dabei nicht betroffen, bei uns haben die uns mehrfach angebotenen Berichte nicht Aufnahme gefunden. Wir bekämpfen gleichfalls energisch die uns früher von der Regierung und ihren Organen aufgepäppelten Sonderbestrebungen unserer Landsleute polnischer Zunge, aber wir haben eine Abneigung gegen Alles, was nach Geheimpolizei u. dergl. schmeckt. Bei der Abstimmung votirte gegen die oben genannte Position außer dem Centrum auch die Fortschrittspartei.

Zu einer sehr langen und theilweise sehr erregten Debatte gab im weiteren Verlauf der Sitzung die Gefängnißverwaltung Anlaß. Im Grunde drehte sich die Frage um das Postulat, daß politische Gefangene nicht nach den gleichen Normen zu behandeln seien, wie gemeine Verbrecher. Der Abg. Lasker vertheidigte diese Forderung, indem er darauf hinwies, daß eine verschiedene Behandlung der Gefangenen je nach ihrem besonderen Charakter und ihren besonderen Verhältnissen durchaus im Sinne des Gesetzes liege. Dies hätte auch durch ministerielle Anordnung verfügt werden müssen; im Uebrigen werde sich auch eine entsprechende gesetzliche Regelung nicht umgehen lassen. Der Reg.-Commissar Geh. Rath Illing zeigte sich damit einverstanden, doch hielt derselbe dem Vorredner entgegen, ob man nicht wohl heutzutage mit der Betonung des Humanitätsprinzips zu weit gehe. Dagegen verwahrte sich denn der Abg. Lasker, indem er zugleich an die Vorwürfe erinnerte, welche bei Gelegenheit der neulichen Reichstagsverhandlungen ebenfalls wegen angeblich übertriebener Hervorhebung des Humanitätsprincips gegen ihn gerichtet worden seien. Indeß nahm der Abg. Windthorst-Bielefeld den von dem Reg.-Commissar eingeschlagenen Weg wieder auf; bei der Debatte, die sich an seine Bemerkungen knüpfte, vertrat dieser Abgeordnete, welchen der verstorbene v. Hoverbeck zu seinem Nachfolger in der Führung der Fortschrittspartei ausersehen hatte, nicht den liberaleren Standpunkt, sondern der Nationalliberale Lasker war es, der gegen den Fortschritt nach der Richtung der Alles ausgleichenden Knute hin energisch Verwahrung einlegte. Eine während der Discussion erwähnte Instruction des Ministers des Innern und des Justizministers soll zur Verhandlung kommen, wenn der Justizminister zugegen sein wird. — Das Haus trat schließlich noch in die Berathung des Etats des Handelsministeriums ein, welche u. A. dem Abg. Rickert Veranlassung gab, für die im Etat vernachlässigten Hafenbauten von Neufahrwasser einzutreten.

Die heute erfolgende erste Berathung des Synodalordnungsgesetzes wird über das schließliche Schicksal der Vorlage kaum schon hinreichenden Aufschluß geben. Höchstens wird sich die Position des Centrums, welche bis jetzt vollkommen dunkel ist, etwas deutlicher markiren Vollständig klar werden die Ansichten erst in der Commission hervortreten. Diese Commission soll aus 21 Mitgliedern bestehen.

Von Seiten der freiconservativen Partei steht eine Interpellation wegen Beseitigung der Patronate bevor. Der Tendenz derselben werden wohl alle Parteien sich anschließen, da es für die fernere Entwickelung der kirchlichen Gemeinden Voraussetzung ist, daß dieselben von der Vormundschaft des Patronats befreit und in der Verwaltung ihrer Angelegenheiten, Wahl der Pfarrer u. s. w., selbstständig gestellt werden.

Wir machten kürzlich nach der „Land- und forstw. Ztg." Mittheilung von den Bestrebungen des landwirthschaftl. Centralvereins und des Landraths des Kreises Merzig im Regierungsbezirk Trier, ostpreußische ländliche Arbeiter in Massen nach den Rheinlanden zu schaffen. Heute geht uns nun ein ultramontanes Trierer Blatt, die „Triersche Landeszeitung", unter Kreuzband zu, welches den Landrath Knebel wegen jenes Schrittes heftig angreift. Das ultramontane Blatt geht freilich nicht ganz sachlich vor, es hat auf den Landrath wegen des „Culturkampfes" einen Groll; aber es geht doch so viel aus seinen Ausführungen hervor, daß dort gar nicht mehr große Noth an ländlichen Arbeitskräften ist. Die „Trier. Landesztg." schreibt u. A.: „Wer auch immer die Mitglieder des „rheinischen landwirthschaftlichen Centralvereins zu Merzig" sein mögen, in deren Auftrag der Herr Landrath geschrieben hat, ihr Vorhaben ist nicht nur kein gutes, sondern ein durchaus verwerfliches Dasselbe kommt erstens zu spät. Wir hatten in hiesiger Gegend in früheren Jahren und namentlich im letzten, Mangel an Arbeitern im Landbau. Das hatte seinen Grund darin, daß in den Bergwerken und Fabriken und für große Bauten an der Saar Arbeiter zu den höchsten Lohnsätzen gesucht wurden. Was war natürlicher, als daß sich auf dem Lande Jung und Alt aufmachte, den Landbau ich Stiche ließ und den vermeintlichen Goldgruben zulief? Jetzt, wo in denselben Bergwerken und Fabriken die Arbeiter massenhaft entlassen werden und der Lohn auf das Minimum reducirt wird, wo auch die großen Bauten zum Theil aufhören, sind wir bereits auf dem Wege der Besserung. Zwar mag es im Anfang Bergleuten und Fabrikarbeitern schwer halten, sich wieder an den Ackerbau zu gewöhnen, aber die Noth wird sich hier als strenge und unerbittliche Lehrmeisterin bewähren. — Jenes Vorhaben ist zweitens höchst verderblich! Wenn zu den schon feiernden Arbeitern in hiesiger Gegend noch neue aus Ostpreußen hinzugeführt werden sollen, was kann das anders zur Folge haben, als daß der schon vorhandene Nothstand bis zum höchsten Grade gesteigert wird. Wenn der Herr Landrath trotzdem noch Königsberger Gesinde einzuführen gedenkt, will er dann vielleicht in Zukunft allen hiesigen Arbeitslosen einen Freibrief auf Bettelstab ausstellen, oder sie per Schub nach Ostpreußen befördern und so das Gleichgewicht wieder herstellen?"

Die „Steuer- und Wirthschaftsreformer" sind im Ganzen die Altconservativen der „Kreuz-Ztg.", bei Gelegenheit der jüngsten Verhandlung haben sich etliche vierzig von ihnen, nur adelige Herren, zusammengethan, um eine Ehrenerklärung für die „Kreuz-Ztg." zu erlassen, welche heute an der Spitze dieses Blattes steht. Dieselbe ist gegen die Aeußerung des Fürsten Bismarck gerichtet, daß Jeder, der die „Kreuz-Ztg." halte und bezahle, sich indirect an Lüge und Verleumdung betheilige. Die Herren erklären: „Als treue Anhänger der Königlichen und conservativen Fahne, weisen wir diese Anschuldigungen gegen die „Kreuz-Ztg." und die gesammte durch sie vertretene Partei auf das Entschiedenste zurück. Wir bedauern, daß der erste Diener der Krone zu derartigen Mitteln greift, um eine Partei zu bekämpfen, die er Jahre lang als zuverlässigste Stütze des Thrones anerkannt hat. So wenig wie die schmerzlichen Erfahrungen der letzten Jahre vermocht haben, uns in unserer Königstreue und in unseren Grundsätzen zu erschüttern, so wenig wird auch der letzte und verletzendste Angriff gegen die Partei und ihr Organ im Stande sein, uns von der Zeitung zu trennen, welche furchtlos und treu noch stets ihren Wahlspruch: „Mit Gott, für König und Vaterland" verfochten und alle Versuche, ihr beizukommen, erfolgreich abgeschlagen hat. Wenn aber der Herr Reichskanzler die Aufrichtigkeit unserer christlichen Gesinnung in Zweifel zieht, so verschmähen wir es ebenso, mit ihm darüber zu rechten, wie wir es zurückweisen, die gegebenen Belehrungen über Ehre und Anstand anzunehmen." Unter dem Schriftstück befinden sich u. A. die Namen v. Auerswald-Rinkowken, v. Bandemer-Selesen, v. Besser-Brausen, v. Braunschweig-Lübzow, v. Braunschweig-Sarchow, drei v. Gottberg („Starnitz, „Reblin und „Kl. Lübsow), v. Hammerstein-Schwartow, v. Knebel-Döberitz, Graf v. Schulenburg-Beetzendorf, drei v. Wedell, v. Weiher-Gr.-Boschpol. Nach diesen Namen kommt schließlich noch der Vertreter dieser lustigen Faschingszeit; der Schluß lautet nämlich: „Mit tiefem Schmerz unterzeichnet A. v. Thadden-Trieglaff, jetzt in Batzwitz". Herr v. Thadden-Trieglaff ist bekanntlich dadurch zur Berühmtheit gelangt, daß er 1847 auf dem Vereinigten Landtag freilich die Preßfreiheit, dicht daneben aber den Galgen haben wollte. Wenn man sein Recept acceptirt hätte, so würde heute wohl seine geliebte „Kreuzzeitung" baumeln.

Die Erwiderung des bayerischen Ministerpräsidenten v. Pfretzschner auf die Interpellation Freitag betreffend die Erwerbung der Eisenbahnen durch das Reich, welche bereits gestern kurz in einem Telegramm gemeldet wurde, hebt hervor, daß für den Standpunkt der Regierung zunächst das Reservatrecht Bayerns maßgebend sei, welches jede unmittelbare Berührung Bayerns durch das schwebende Project von vornherein ausschließe. Dabei habe jedoch die Regierung mit Rücksicht auf die Stellung, welche Bayern als Bundesglied, abgesehen von seinem Reservatstandpunkt, einnehme, sich die weitgehende Bedenken nicht verhehlen können, welche das Projekt, insoweit der Erwerb außerbayerischer Eisenbahnen durch das Reich in Frage komme, für die Gesammtheit der verbündeten Staaten haben müsse. Die Regierung konnte sich der Besorgniß nicht erwehren, daß auf diesem Wege die Möglichkeit geschaffen werden könnte zu einer fühlbaren Veränderung derjenigen Grundlagen, auf denen die gegenseitige Stellung der Gesammtheit des Reichs und seiner Glieder beruhe. Von dieser Erwägung ausgehend, habe die Regierung nicht unterlassen, in bundesfreundlicher Form auf gesandtschaftlichem Wege ihre ernsten Bedenken in ausführlicher Darlegung zum Ausdruck zu bringen.

Auch in Rußland beginnt man jetzt dem katholischen Clerus gegenüber einige unserer

kirchenpolitischen Maßregeln zu copiren. In zuständigen Kreisen der russischen Regierung beschäftigt man sich augenblicklich mit der wichtigen Frage der Oberaufsicht und Erziehung des Clerus. Bis jetzt hatten die Bischöfe die Aufsicht über die Bildung und Erziehung der Cleriker und schrieben die Hausordnung für die Seminarien vor. Besonders haben die Diöcesanbischöfe im ehemaligen Königreich Polen mit großer Unbeschränktheit den Unterricht in den Seminarien und die Erziehnng der jungen Geistlichen geordnet. Diese Bischöfe neigen nun bekanntlich zur Encyklika und zum Syllabus hinüber und sind ziemlich offene Anhänger des Unfehlbarkeitsdogmas. Daß dieses der Regierung nicht gleichgiltig sein kann, ist klar. Sie hat sich dadurch gezwungen gesehen, die Oberleitung der Seminarien dem Cultusminister zu übergeben. Als Folge dieser Maßregel verspricht man sich, daß die späteren Generationen der Geistlichen nicht mehr so regierungsfeindlich auftreten.

Deutschland.

△ **Berlin**, 25. Febr. Die vom Bundesrath beschlossene Ueberweisung der bisherigen Arbeiten der Justizcommission des Reichstages bez. der **Reichsjustizgesetze** ist, wie nachträglich bekannt wird, mit dem ausdrücklichen „Ersuchen um möglichst baldige Berathung und Beschlußnahme" erfolgt. Wie man hört, sind die Justizministerien der einzelnen Bundesstaaten bereits in voller Berathung dieser Beschlüsse der Justizcommission, und es werden diese Arbeiten so beschleunigt, um die Commissare mit ausreichenden Informationen in längstens 14 Tagen zu den Arbeiten des Justizausschusses zu entsenden. — Bezüglich der Vertheilung eines weiteren Betrages aus dem norddeutschen Antheil an der **französischen Kriegscontribution** hat der Bundesrath beschlossen, zu genehmigen, daß von dem Antheil des ehemaligen Norddeutschen Bundes an der französischen Kriegsentschädigung der weitere Betrag von 24 Mill. Mk und zwar je zur Hälfte bis 1. März d. J. und 1. April d. J. gemäß der Vorschriften des Art. 3 des Gesetzes vom 2. Juli 1873 an die Staaten des ehemaligen Norddeutschen Bundes vertheilt werde. — Hinsichtlich der Anwendung des **Reichsbankgesetzes** auf diejenigen **Notenbanken**, welche auf das **Notenausgaberecht** verzichtet haben, lautet der Beschluß des Bundesraths: 1) daß diejenigen Notenbanken, welche auf ihr Notenausgaberecht verzichtet haben, zur Veröffentlichung der Wochenausweise sowie zur Einsendung der zum Zwecke der Steuerfeststellung vorgeschriebenen Nachweise nicht verpflichtet zu erachten seien; diejenigen Hohen Bundesregierungen, in deren Gebiet sich solche Banken befinden, werden ersucht, diese Banken zum Zwecke der Vervollständigung der im Centralblatt monatlich zur Veröffentlichung gelangenden Zusammenstellung der auf den Letzten jedes Monats bezüglichen wöchentlichen Ausweise der Notenbanken zu veranlassen, daß sie bis auf Weiteres die entsprechenden Ausweise über ihre Verhältnisse **monatlich** an das Reichskanzleramt gelangen lassen. — Gegenüber einem Antrage des Reichskanzleramts auf Bewilligung von **Remunerationen** für Arbeiten aus Anlaß der Münzumwandlung hat der Bundesrath beschlossen: 1) zur Gewährung extraordinärer Remunerationen an Beamte der Reichspostverwaltung für die durch die Ausführung des Münz-Gesetzes veranlaßte Mühewaltung den Betrag von 28 000 Mk. auf Rechnung des Reichshaushaltsetats, Kap. 11 der einmaligen Ausgaben, zur Verfügung zu stellen und der bayerischen wie der württembergischen Regierung zur Gewährung solcher Remunerationen an die betreffenden Landesbeamten den Betrag von 3000 Mk. bezw. 1000 Mk auf gleiche Rechnung zu überweisen; 2) die Vertheilung der Summe von 28 000 Mk. hat nach Maßgabe des dem Rechnungsausschusse vorgelegten Planes mit Ausschluß der Beamten des Generalpostamts und der Oberpostdirectionen in Karlsruhe, Constanz, Darmstadt und Erfurt zu erfolgen.

— Die nicht centralisirten **landwirthschaftlichen Vereine**, wie Bienenzucht-, Seidenzucht-, Gartenbau-, Geflügel-, Brieftauben-Vereine, sollen nach einer Verfügung des landwirthschaftlichen Ministeriums mit letzterem nur durch die betreffenden landwirthschaftlichen Centralvereine verkehren. Mit dieser Verfügung, welche in den landwirthschaftlichen Kreisen und Centralvereinen vielfach Zustimmung findet, ist man hier und da nicht einverstanden. So hat der landwirthschaftliche Centralverein für den Regierungsbezirk Potsdam sich in seiner letzten Generalversammlung gegen die beabsichtigte Centralisirung der erwähnten Special-Vereine ausgesprochen, weil die Vereinigung derselben mit den Centralvereinen nicht im Interesse der letzteren liege, denn es vermehre sich durch die Aufnahme solcher Specialvereine in die Centralvereine nicht nur die Arbeitslast der Vorstände der letzteren, sondern es lägen auch die Zwecke solcher Vereine größtentheils der Landwirthschaft fern, und könnten leicht eine Zersplitterung der Leistungen der Centralvereine herbeiführen, die den landwirthschaftlichen Interessen nur schaden könnte.

— Die **nationalliberale Fraction** hat sich constituirt und zu ihren Vorstandsmitgliedern gewählt: die Abgg. v. Benda, Delius, Miquel, Lasker, Techow und Rickert. — Die **neuconservative Fraction** hat zu Mitgliedern des Vorstandes die Abgg. v. Köller, Költz, Frhr. v. d. Goltz gewählt.

Breslau, 25. Febr. Wie die „Schl. Ztg." meldet, wird Canonikus Kuenzer mit Hilfe des staatlichen Diöcesanverwesers statt des aufgelösten fürstbischöflichen Knabenseminars zu Ostern ein neues etabliren.

Breslau, 25. Febr. Graf Limburg-Stirum ist bei der gestern vollzogenen Ersatzwahl eines Landtags-Abgeordneten für den 5. Wahlbezirk (Breslau-Neumarkt) mit 246 Stimmen wiedergewählt worden. Der Candidat der Clericalen, Graf Saurma-Jeltsch, erhielt 60 Stimmen.

ff. **Oldenburg**, 24. Febr. So eben ist in Folge eines Conflicts mit der Regierung unser **Landtag aufgelöst** worden. Der Zwiespalt entspann sich über zwei Vorlagen, von welchen die erste eine Gehaltserhöhung für die Lehrer der höheren Lehranstalten und für die technischen Beamten, die zweite die Bewilligung für den Neubau eines Gymnasiums in Oldenburg forderte. Der Landtag wollte die erste Bewilligung nur aussprechen, wenn zugleich eine Anzahl von Beamtenstellen (namentlich Baubeamtenstellen) in Wegfall komme. Bei der zweiten Vorlage wurde der angekaufte Bauplatz bemängelt, der eine bedeutende Ueberschreitung des Bauanschlags in Aussicht stelle. Zunächst wurde der verfassungsmäßige Ausgleich dieses Zwiespalts in einer gemischten Commission von Regierungs- und Landtagsmitgliedern gesucht und es gelang auch dort den zweiten **Streitpunkt** zu beseitigen, dadurch, daß der Großherzog persönlich für die etwaigen Mehrkosten des Baues einzutreten erklärte. In der ersten Streitfrage ist aber ein Ausgleich nicht gefunden, und daher hat die Regierung, die einige der gestrichenen Stellen für absolut unentbehrlich hält, den Landtag aufgelöst.

Dortmund, 24. Februar. Der hiesige Oberbürgermeister **Becker** ist, wie die „Westf. Ztg." aus Düsseldorf meldet, heute von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung einstimmig zum ersten Bürgermeister von Düsseldorf gewählt worden.

Hannover, 25. Febr. Nach Meldung des „Hann. C." hat bei der im 9. Hannover'schen Wahlkreise (Hameln-Springe-Eldagsen) stattgehabten Reichstagsersatzwahl an Stelle des verstorbenen Abg. Brande der Candidat der particularistischen Partei v. **Lenthe** 7763, der Candidat der nationalliberalen Partei Fromme 6359 Stimmen erhalten.

Dresden, 25. Febr. Die sächsische **zweite Kammer** hat für die hiesigen neuen Militäranstalten den Betrag von 6 Millionen bewilligt und beschlossen, daß zur Verlegung derselben die Genehmigung der Reichsregierung eingeholt werde.

München, 25. Febr. Bei der Präsidentenwahl wurden der bisherige Präsident, Frhr. v. Ow, und der bisherige Vicepräsident, Oberappellationsrath Kurz, mit 78 gegen 73 Stimmen wiedergewählt. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt. Auf der Tagesordnung derselben steht u. A. die Interpellation des Abg. Jörg wegen Vorlage eines Wahlgesetzes. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Krakau, 24. Febr. Durch Eisanschoppung bei der Podgorzer Eisenbahnbrücke ist Nachts der **Weichselstrom** bedeutend gestiegen. In Folge vorgenommener **Eissprengung** mittelst Dynamits ist heute der Wasserstand um drei Fuß **gefallen**. Die Telegraphen-Verbindung zwischen Krakau und Galizien ist wieder hergestellt.

Pest, 25. Februar. In der heutigen Sitzung des **Unterhauses** erklärte Ministerpräsident Tisza auf eine Interpellation Helfy's, es bezweifele Niemand das Recht Ungarns auf Errichtung einer Bank, für die Lösung der Bankfrage gebe es aber die verschiedensten Modalitäten. Mit der Schaffung des Gesetzes allein sei noch keine Bank geschaffen, Ungarn wolle aber eine Bank und nicht blos das bezügliche Gesetz. Das Haus nahm die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntniß. Dem Deputirten Simonyi erwiderte der Ministerpräsident auf eine bezügliche Anfrage, die Regierung könne das Maximum der Forderungen in der Zollfrage nicht mittheilen, das Haus werde aber bald über Alles unterrichtet sein und sein Urtheil sich bilden können. — Die Reise der Minister nach Wien ist der Wassernoth wegen wieder verschoben, Ofen und Alt-Ofen sind überschwemmt, die meisten Gewölbe sind geschlossen. Auch die Stadt Waitzen ist stark unter Wasser gesetzt. (W. T.)

Frankreich.

⨯⨯ **Paris**, 24. Februar. Die **Cabinetskrisis** ist einstweilen beendigt. Dufaure hat an Buffet's Stelle die Vicepräsidentschaft des Conseils und zugleich das Portefeuille des Innern übernommen. Der Handelsminister de Meveux, der gleichfalls seine Entlassung gegeben hat, bleibt auf seinem Posten, bis sich ein Nachfolger für ihn gefunden haben wird. Buffet's Rücktritt entscheidet über das Loos einer Reihe von Beamten, die sich speciell durch ihren Eifer für seine Politik compromittirt haben. Auch Léo, der Director der Preßabtheilung, Ducros, der ehemalige Präfect von Lyon und jetzige Civildirector für Algerien, sowie Daudet, der Director des Amtsblattes, Desenille, Buffet's Secretär und früherer Redacteur der „Débats", endlich auch der Gesandte im Haag, Target, Buffet's Schwager, sollen ihre Entlassung gegeben haben. — Mehrere Blätter hatten schon als etwas besonders Verdächtiges gemeldet, daß die Schullehrer vieler französischen Gemeinden von **deutschen Geschäftshäusern** Briefe erhielten, worin sie um die Angabe der Adresse der vornehmlichsten Gemeinde-Mitglieder ersucht werden. Offenbar handelt es sich dabei um einen Geschäftszweck. Die „Patrie" zeigt jetzt an, daß der Universitäts-Inspector der Dordogne, Landrin, in einem Rundschreiben alle Schullehrer seines Bezirks strengstens angewiesen hat, derartige Briefe **nicht zu beantworten**, sie vielmehr schleunigst dem Elementarschul-Inspector des Arrondissements einzuschicken. — Im Monat Januar hat der **auswärtige Handel Frankreich's** eine Gesammtziffer von 467 Millionen ergeben, d. i. 81 Millionen weniger als im Januar 1875. Die Einfuhr betrug 270, die Ausfuhr 197 Millionen. — Der letzte Ball im Elysée war nicht so stark besucht, wie die vorhergehenden. Man bemerkte, daß **Mac Mahon** sich nicht in der besten Stimmung befand. Unter den Anwesenden waren auch Buffet und Leon Renault. — Die Prinzessin von Asturien ist hier eingetroffen; sie wird bis zur Rückkehr des Königs Alfons nach Madrid in Paris bleiben. — Vom Kriegsgericht in Paris ist nachträglich noch ein Arbeiter, Namens Zégud, wegen Theilnahme an der Verhaftung und Ermordung der beiden Generale Lecomte und A. Thomas zur Deportation verurtheilt worden.

Spanien.

— Es war am Montag Nachmittag um 1 Uhr, als König **Alfons** mit dem General Quesada an der Spitze der Brigade Goyeneche in **Tolosa** einzog. Die Carlisten waren am Morgen, nachdem die königlichen Truppen die umliegenden Befestigungen genommen, aus der Stadt abmarschirt; zu ihrem Glücke, denn von allen Seiten rückten nun die Schaaren der Sieger an. Loma stieg über den Berg Hernio nach Tolosa hinab, Martinez Campos war von Irun schon bis Hernani gekommen, Moriones stand in Andoain. Nachdem König Alfons die Nacht in der ehemaligen Wohnung des Prätendenten zugebracht, begab er sich über Andoain nach San Sebastian. Der Einzug in diese Stadt und der Empfang waren prächtig. Triumphbogen waren errichtet, Kränze und Teppiche ausgehängt, die Glocken läuteten, die Batterieen der Forts und die Kriegsschiffe im Hafen feuerten Salutschüsse, Raketen stiegen in die Luft, Tauben wurden aufgelassen; und so zog der junge König, begleitet von seinen Generalen Martinez Campos, Quesada, Moriones und Loma, in die jubelnde Stadt ein. Ein Tedeum wurde gefeiert, und General Blanco führte danach parademäßig die Truppen vor. Es heißt, der König wolle mehrere Tage in San Sebastian bleiben; er hat sein Absteigequartier in dem Hause des Generals Concha genommen.

England.

— In einer gestern stattgehabten Versammlung der Inhaber von **Obligationen der türkischen Staatsschuld** erstattete Hamond Bericht über seine Mission nach Konstantinopel. Derselbe theilte der Versammlung mit, daß der Großvezir, von welchem er durchaus entgegenkommend aufgenommen worden sei, sich mit seinem Finanzproject einverstanden erklärt habe unter Modificationen, welche den türkischen Staatsschatz mit 6 657 000 Pfd. Sterling, d. h. mit 200 000 Pfd. Sterl. mehr, als der betreffende Irade bewilligte, belasten würden. Die Versammlung nahm hierauf eine Resolution an, in der sie sich mit den Operationen Hamond's einverstanden erklärte.

Asien.

— Wie der „Polit. Corresp." aus **Teheran**, 12. Januar, gemeldet wird, beabsichtigt der Schah von Persien seinen Thronfolger, den Prinzen Muzeffer-Eddin, zu seiner Ausbildung nach Europa zu schicken; doch soll derselbe ohne allen Pomp und großes Gefolge incognito als einfacher Perser reisen, um die gehörige Muße zum Lernen zu gewinnen.

Danzig, 26. Februar.

* **Traject über die Weichsel.** [Nach dem Aushang auf dem Bahnhofe der Ostbahn.] **Terespol-Culm**: bei Tage per Kahn. — **Warlubien-Graudenz**: unterbrochen. — **Czerwinsk-Marienwerder**: unterbrochen.

* **Aus Thorn**, 25. Februar, Abends, wird uns gemeldet: Wasserstand der Weichsel 8 Fuß 3 Zoll, Wind: W. Wetter trübe; Morgens Schneefall.

* Die „Elb. Ztg." enthält folgende Telegramme aus **Graudenz**, 25. Februar, Vormittags: „Der Wasserstand der Weichsel war gestern Abend in Culm 13½ Fuß, heute 12 Fuß, hier 7 Fuß. Das Eis ist auf halber Weichsel im Gange." — 25. Februar, Abends 5¾ Uhr: „Das Wasser der Weichsel ist in beständigem Steigen, in zwei Stunden ist es bereits um 1½ Fuß höher. Heute Abend oder Nachts dürfte der Eisgang eintreten."

* **Telegramm aus Thorn**, 26. Februar, 11¼ Uhr Vormittags: „Aus Warschau eingegangen: Wasserstand der Weichsel 14 Fuß 2 Zoll; das Wasser nimmt noch langsam zu. Der Eisgang ist ziemlich dicht."

* **Verkauft** sind die Grundstücke: 1) Heil. Geistgasse No. 73 von dem Consul Hermann Brinkmann an den Bau-Inspector Eduard Bobrick und dessen Ehefrau Johanna geb. Reinke für 24 600 M. 2) Jopengasse No. 60 von dem Fräulein Emilie Höne an den Rittergutsbesitzer Friedrich Höne für 12 000 M. 3) Tagnetergasse No. 13 von den Böttchermeister Johann Jacob Zeidler'schen Eheleuten an den Schlossermeister August Anton Brandt für 25 500 M.

** [**Polizeibericht.**] Die unverehelichte K. wurde verhaftet, weil sie ihrer Pflegemutter zu verschiedenen Malen baares Geld und am 20. d. Mts. 2 Thlr. gestohlen hat. — Der Arbeiter Sch. wurde arretirt, weil er dem Kaufmann L. 2 Säcke unterschlagen und verkauft hat. — Der Maurer B. wurde angehalten, als er heute eine Bisammuffe verkaufen wollte. Weitere Recherchen ergaben, daß er die Muffe in Schidlitz gestohlen hat.

* Der Kreisgerichts-Director **Keßler** in Memel ist an das Kreisgericht in Stettin versetzt; zu Kreisrichtern sind ernannt: der Gerichts-Assessor **Lippmann** bei dem Kreisgericht in Marienburg, mit der Function bei der Gerichts-Deputation in Tiegenhof und der Gerichts-Assessor **Wiß** bei dem Kreisgericht in Culm, mit der Function als Gerichts-Commissar in Briesen; der Staatsanwalts-Gehilfe **Kellermann** in Bromberg ist in gleicher Amtseigenschaft an die Staatsanwaltschaft des Kreisgerichts in Thorn versetzt.

Thorn, 25. Febr. Es sind neuerdings unter dem in der Defensionskaserne einquartierten **Militär** eine Anzahl **Typhus-Erkrankungen** vorgekommen: Von Seiten der Militairbehörden sind sofort mit größtem Eifer die nöthigen Schutzmaßregeln getroffen worden; auch hat bereits die Ausquartierung eines Theils der dort casernirten Mannschaften stattgefunden. Wenn es wahr ist, daß die Entstehung der Krankheit von ärztlicher Seite auf die Beschaffenheit des Wassers im Brunnen der Kaserne zurückgeführt wird, so würde darin ein neuer Beweis dafür liegen, wie hohe Zeit es ist, daß der westliche Theil der Stadt mit besserem Trinkwasser versehen wird. Bekanntlich soll diesem Stadttheil im laufenden Jahre vom Markte aus Wasser zugeführt werden; hoffentlich werden die jetzt vorhandenen, aus dem Stadtgraben gespeisten Brunnen so bald als möglich geschlossen. Das Project einer größeren Wasserleitung aber darf wohl kaum aus den Augen gelassen werden. (Th. O. Z.)

* Dem Kaufmann **Haebler**, Inhaber der Firma F. R. Haebler, zu Königsberg ist das Prädikat eines Königl. Hoflieferanten verliehen.

Braunsberg, 25. Febr. Mittwoch Vormittag hat der Regierungsrath Wenghöffer, als Commissarius der K. Regierung in Königsberg, unter Zuziehung des Wasserbau-Inspectors **Krah** von dort und des Bauraths **Bertram** hier, wegen Bildung eines **Deichverbandes** auf dem rechten Ufer der Passarge, im Anschluß an den bereits bestehenden Alt-Passarger Verband, mit den betr. Interessenten verhandelt. Wie das „B. Krbl." hört, ist jetzt begründete Aussicht dazu, daß die K. Regierung die Stadtgemeinde Braunsberg ferner nicht zur Unterhaltung resp. Wiederherstellung der betr. Passargedämme anhalten wird. Die Kosten dafür sind seit Jahren auf etwa 3000 Mk. jährlich zu veranschlagen gewesen. — Donnerstag Vormittag hat hier der **Eisgang in der Passarge** bei sehr hohem Wasserstande stattgefunden und ist ziemlich glücklich verlaufen, obgleich die Kesselbrücke wegen der bisher bis auf den Grund gehenden Eisstopfung vor derselben während einiger Stunden in Gefahr war, fortgerissen zu werden. — Im Garnison-Lazareth befinden sich 15 Jäger vom hiesigen Bataillon, die an **Trichinose**, größtentheils jedoch nur leichter Art, erkrankt sind.

Vermischtes.

Berlin. Fräulein **Minnie Hauck**, deren Gastspiel zum 1. April zu Ende geht, wird mit dem 1. October in den Personalverband der Königlichen Bühne treten. Die Aufführung der Götz'schen Oper „Der Widerspänstigen Zähmung" ist bis zur nächsten Saison vertagt. Die Proben zu Wagner's „**Tristan und Isolde**" sind in vollem Zuge, Mitte März soll sich das Werk dem Publikum präsentiren.

Paris, 18. Febr. In demselben Augenblick, wo die mit der Prüfung des Projects des **Tunnels** zwischen Frankreich und England betraute internationale Commission dieses Unternehmen einstimmig für ausführbar erklärt hat, ist der unermüdliche Förderer des Projects, der Ingenieur **Thomé de Gamond**, gestorben. Sein Begräbniß hat gerade an dem Tag stattgefunden, an welchem die Commission ihre Arbeit schloß.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 26. Februar.

Weizen loco matt, feine fest, pr Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	130-135 ℔	215-220 M. Br.		
hochbunt . . .	131-134 ℔	208-215 M. Br.		
hellbunt . . .	127-131 ℔	205-210 M. Br.	180-215	
bunt	125-131 ℔	198-205 M. Br.	M. bez.	
roth	128-134 ℔	190-196 M. Br.		
ordinair . . .	118-128 ℔	170-190 M. Br.		

Regulirungspreis 126 ℔ bunt lieferbar 198 M.
Auf Lieferung 126 ℔ bunt pr April-Mai 200 M. Gd., pr Mai-Juni 204 M. Br., pr Juni-Juli 204 M. Gd.

Roggen loco matter, pr Tonne von 2000 ℔ 146—147 M. pr 120 ℔ bez.
Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar 146 M.
Auf Lieferung pr April-Mai 145 M. Br., 143 M. Gd., pr Mai-Juni inländ. 151 M. Br., 150 M. Gd.

Gerste loco pr Tonne von 2000 ℔ kleine 107 ℔ 114 M.

Kleesaat loco pr 200 ℔ roth 132 M. bez.

Spiritus loco pr 10,000 Liter pCt. 46, 45,75 M. bez.

Petroleum loco pr 100 ℔ (Original-Tara) ab Neufahrwasser 15 M.
Auf Lieferung pr März 15 M.

Steinkohlen pr 3000 Kilogr. ab Neufahrwasser in Waggonladungen, doppelt gesiebte Nußkohlen 50—56 M., schottische Maschinenkohlen 52—54 M.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,465 Gd. 4½ pCt. Preuß. Consol. Staats-Anleihe 104,75 Gd. 3½ pCt. Preußische Staats-Schuldscheine 92,90 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 83,90 Gd., 4 pCt. do. do. 95,15 Gd., 4½ pCt. do. do. 102,10 Br. 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,50 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 26 Februar 1876.

Getreide-Börse. Wetter: schön bei schwachem Frost. Wind: NW.

Weizen loco fand am heutigen Markte ein schwaches und träges Geschäft und nur feinste Qualität war beachtet. Die Zufuhr ist wieder klein gewesen und fanden Mittel- wie auch die abfallenden Gattungen einen schweren Verkauf zu kaum gestrigen Preisen. 100 Tonnen wurden verkauft und ist bezahlt für Sommer- 127/8 ℔ 185 M., 130/1 ℔ 187 M., ordinär 118/9 ℔ 180 M., grau 120 ℔ 185 M., besetzt 120 ℔ 185 M., grau glasig 124 ℔ 194 M., hellfarbig 129 ℔ 200 M., hellbunt 125/6, 128/9 ℔ 204 M., hochbunt glasig fein 133 ℔ 215 M. pr Tonne. Termine nicht gehandelt, April-Mai 202 M. Br., 200 M. Gd., Mai-Juni 204 M. Br., Juni-Juli 204 M. Gd. Regulirungspreis 198 M.

Roggen loco matt 123 ℔ 150 M., 125 ℔ 151 M., 126 ℔ 153 M. pr Tonne nach Qualität ist bezahlt. Umsatz 15 Tonnen. Termine geschäftslos, April-Mai 145 M. Br., 143 M. Gd., inländischer Mai-Juni 151 M. Br., 150 M. Gd. Regulirungspreis 146 M. — Gerste loco kleine schöne 107 ℔ 140 M. pr Tonne bezahlt. — Bohnen loco 173 M. pr Tonne. — Kleesaat loco roth fein bedang 132 M. pr 100 Kilo. — Spiritus loco ist zu 46 und 45,75 M. verkauft.

Danzig, den 25. Februar 1876

⇌ [**Wochenbericht.**] Das während der Woche angehaltene Thau- und Regenwetter hat die Eisdecke so geschwächt, daß Bugsirdampfer sie durchbrochen haben und Schiffe bereits zur Stadt gekommen sind. Die Passage nach unserem Hafen ist somit frei. — Die Marktberichte des Auslandes lauteten zu Anfange der Woche äußerst stille und erst als die gewohnten bedeutenden Zufuhren zu den englischen Märkten nachließen, zeigte sich für Weizen etwas mehr Aufmerksamkeit. — Die sehr mäßigen Weizen-Zufuhren zu unserem Markte fanden von Tage zu Tage mehr Beachtung, gestützt auf die Ankunft der erwarteten Dampfer und das voraussichtliche Freiwerden der Wasserstraße, wodurch die Verladungsspeesen wesentlich vermindert werden, und schließt unser heutiger Markt, namentlich für helle und feine Qualitäten, sehr fest zu voll behaupteten vorwöchentlichen Preisen. — Bei einem Umsatze von 760 Tonnen bezahlte man: bunt 124 ℔ 185 M.; roth 124, 127/8 131/2 ℔ 187, 192, 198 M.; glasig 125, 127 ℔ 198, 200 M.; hellbunt 130, 131 ℔ 204, 205 M.; hochbunt und glasig 129/130, 131/2 ℔ 206, 208 M.; fein hochbunt und glasig 132/3, 134/5 ℔ 210, 215 M.; weiß 129, 132, 133/4 ℔ 208, 212, 213 M. Regulirungspreis 126 ℔ bunt 198 M. Auf Lieferung nichts gehandelt; pr April-Mai 200 M. Gd.; pr Mai-Juni 204 M. Br.; pr Juni-Juli 204 M. Gd.

In Roggen fand ein Umsatz von ca. 200 Tonnen zu behaupteten Preisen an Consumenten statt und bezahlte man: 120, 122, 128 ℔ 148, 150, 154 M. Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar 146 M. Auf Lieferung pr April-Mai 150 M. Br., pr Mai-Juni inländischer 150 M. bez., 151 M. Br. — Gerste, große 111 ℔ 151 M., kleine 105, 111 ℔ 135, 139½ M. — Koch-Erbsen nach Qualität 158 160 M., feinste 164 M. — Mais 125 M. franco Bahn. — Wicken nach Qualität 208½, 210 213 M. pr Tonne. — Thimothee-Saat 66 M. — Kleesaat nach Qualität, rothe 114, 123, 128 M., weiße 144 M. pr 100 Kilo bezahlt. — Die während der Woche eingetroffenen 80 000 Liter Spiritus wurden zu 46 M. pr 100 Liter à 100 pCt. verkauft.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 25. Februar. [**Productenmarkt.**] Weizen loco flau, auf Termine fester. — Roggen loco still, auf Termine fest. — Weizen pr Februar 126 ℔ 1000 Kilo 199 Br., 198 Gd., pr Mai-Juni 126 ℔ 202 Br., 201 Gd. — Roggen pr Februar 1000 Kilo 145 Br., 143 Gd., pr Mai-Juni 145½ Br., 144½ Gd. — Hafer ruhig. — Gerste matt. — Rüböl fester, loco 68½, pr Mai 65, pr Octbr. pr 200 ℔ 64½. — Spiritus matt, pr 100 Liter 100 pCt. pr Februar 34, pr März-April 34½, pr Mai-Juni 35, pr Juni-Juli 36. — Kaffee sehr fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 12,80 Br., 12,60 Gd., pr Februar 12,60 Gd., pr August-Dezember 12,25 Gd. — Wetter: Wolkig.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 26 Febr. Wind: W.
Angekommen: Catharine Chalmers, Clark, Kiel, Ballast. — Maagen, Kahlke, Messina, Früchte.
Nichts in Sicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
25	4	334,92	— 0,2	WNW., mäßig, bewölkt.
26	8	334,26	— 0,5	„ „ hell, bew.
	12	333,97	+ 1,5	„ „ „ wolk.

The Singer Manufacturing Co.,

größte

Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

erhielten für die Güte und vorzüglichen Leistungen mehr als

120 Ehrenpreise

und wurden davon bis jetzt über

1,500,000 Stück,

oder mehr als ein Drittel der Gesammt-Nähmaschinen-Fabrikation Amerika's verkauft. Dieser Absatz beweist am besten die Vollkommenheit der Original-Singer-Maschinen und die denselben gewordene

Allgemeine Anerkennung des Publikums.

G. Neidlinger Langgasse 44, vis a vis d. Rathhause.

Um es Jedem zu ermöglichen, sich eine seinen Zwecken entsprechende Maschine anzuschaffen, werden die Original-Singer-Nähmaschinen, wo es gewünscht wird, gegen wöchentliche Abzahlung von 2 Mark und ohne Preiserhöhung abgegeben.

Alte oder nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme werden gegen Original Singer-Maschinen eingetauscht und in Zahlung genommen. (6238

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 27. Februar, Vormittags 10 Uhr, Predigt: Hr. Prediger Röckner.

Gestern Abend um 10½ Uhr wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. Reddig, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Danzig, den 26. Februar 1876.
6885) **Th. Heinick.**

Gestern starb in Bevay in der Schweiz, nach längerem Leiden mein lieber Neffe **Otto Weyland.** Dieses zeige ich allen die ihn lieb hatten im Namen seiner Verwandten und Pflegeeltern tief betrübt an.
Danzig, den 26. Februar 1876.
J. C. Weyland, Rentier.

Schmerzlose Zahnoperationen, Plombiren mit Gold ꝛc., Einsetzen künstlicher Zähne.
C. Kniewel, Heiligegeistgasse 25.
Sprechst. von Morg. 9 bis Nachm. 4 Uhr.

Gymnastisch-orthopädische und electrische Heilanstalt

zu Danzig,
verbunden mit Pensionat,
Hundegasse No. 90.
Zur Behandlung kommen sämmtliche Formfehler des Körpers, constitutionelle Leiden (Bleichsucht, allgemeine Schwäche, chronische Unterleibsbeschwerden, Scrophein ꝛc.), Nerven- und Muskelkrankheiten.
Dr. med. Fewson.

---

100 **Visitenkarten** in bekannter feiner Arbeit und gutem Papier nur 1 ℳ. 50 ₰. Nach auswärts gegen Einsendung des Betrages franco Zusendung.

Hermann Lau,
74. Langgasse 74.

Gebärmutterträger und Bandagen, Leibbinden für Hängebäuche, Bruch- und Nabelbandagen etc. empfiehlt
W. Krone & Sohn,
6925) Bandagisten, Holzmarkt 21.
NB. Damen mögen sich vertrauensvoll an Frau **A. Krone** wenden.

Billards

in verschiedenen Größen und Façons, sowie sämmtliche Billard-Utensilien, als: Tuch bester Qualität, Bälle ꝛc. empfiehlt
E. Schulz, Elisabethkirchengasse 4.
Auch werden daselbst Billards zur Reparatur und Umarbeitung angenommen.

Englisch Zinn
in Blöcken,
Blei in Mulden,
sowie
Zink in Platten
offerirt billigst **die Metallschmelze**
9942) **S. A. Hoch,** Johannisgasse 29.

Parcellirungs-Anzeige.

Das Gut **Wilschenblott,** dem Gutsbesitzer Hrn. **Taddel** gehörend, bestehend aus 3200 Morgen preuß. incl. 310 Morgen Wiesen und 210 Morgen Torfbruch, ist uns zur Parcellirung übergeben.
Behufs Besprechung, resp Verkaufe, haben wir einen Termin
am 20. und 21. März,
im Hause des Herrn **Arens** in **Lubichow,** angesetzt.
Sicheren Käufern wird der Kaufgelderrest gestundet.
Arens, **Jacob Behrendt.**
Lubichow. **Marienburg.**

Hauskaufgesuch.

Ein herrschaftliches Haus in der Rechtstadt wird zu kaufen gesucht und werden Adressen unter No. 6619 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein j. tücht. Destillateur,

25 Jahre, der nur in größeren Destillationen und Spritfabriken thätig, sucht passendes Engagement sofort oder per 1. April Adr. direct an **P. Kneifel** im Hause C. A. Kneifel, **Dahme,** zu senden. (6893

Universal-Breitsäemaschinen

für alle Aussaaten (auch Raps, Klee u. s. w.) mit getheilter Saatwelle und Triebwerk auf beide Rädern, um eine Hälfte ganz absperren zu können.

Thorner Breit-Säemaschinen, Kleekarren,



Drillmaschinen, verschiedener Systeme.

CLAY's Patent-Preis-Cultivatoren
(das stärkste Geräthe dieser Art),

Karrenpflüge mit Kolter, Vorschaar oder Wühler, | **Zweischaarige Pflüge** in geradem und schrägem Gestelle.

Saat-Reinigungsmaschinen,
Molkerei-Geräthe, **Stall-Geräthe**
empfehlen
Glinski & Meyer, Vorstädt. Graben 33 a., Danzig.
Maschinen-Niederlage und Reparatur-Werkstatt.

Der erwartete **große Posten**

fehlerhafter Tischzeuge

ist eingetroffen und empfehlen denselben als besonders preiswerth.

S. Hirschwald & Co.,

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik,
Wollwebergasse No. 15.

Coleman's Original-Cultivatoren,

jetzt allgemein als das vollkommenste Acker-Geräth zum Schälen d. Brachen, Tiefgrubbern, zur Reinigung



des Ackers von Quecken, Wurzeln ꝛc., zur Vorarbeit für die Saat und zur Unterbringung derselben anerkannt,

offeriren und bitten um baldige Ordres
Schütt & Ahrens, Danzig,
Hundegasse No. 33,
alleinige Niederlage der ächt Coleman'schen Cultivatoren für West- und Ostpreußen.

Ausverkauf

der

Carl Reeps'schen Concurs-Masse.

Montag, den 28. dss., kommen zum Verkauf:
Broches und Boutons, Medaillons, Kreuze, Armbänder, Spangen, Haarkämme, Uhrketten, Fächerhaken, Fächer, Manschettenknöpfe, Tuchnadeln, Hutagraffes, Brieftaschen, Cigarrentaschen, Notizbücher, Arbeitskober, Poesie- u. Photographie-Albums, Bilderrahmen, Tintenfässer, Schmuckschaalen und -Kästchen, Frisirkämme, Porzellan- und Bronce-Sachen, Einladungs- und Gratulations-Karten, Federhalter, Bücherträger, überhaupt sämmtliche Galanterie- und Lederwaaren.
Dienstag, den 29. dss., kommen zum Verkauf:
Schwarze und weiße Blonden, schwarze u. weiße Guipüre-Spitzen, **echte Zwirn-Spitzen,** farbige Blonden, Tülls und Mulls in jeder Farbe, Tarlatans ꝛc.
Breite Spitzen zu Volants besonders preiswerth.

Holz-Auction zu Kneipab 37.

Montag, den 28. Februar 1876, Vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Holzfelde des Herrn **Otto Reichenberg**
ca. 10,000 Fuß 2" und 3" fichtene Bohlen,
„ 10,000 Fuß fichtene Kreuzhölzer in verschiedenen Stärken,
„ 15,000 Fuß ganz trockene 1" und 1½" fichtene Dielen.
Ferner **eine Partie 5" bis 8" fichtene Mauerlatten, Dachlatten, Balkenschwarten und diverse Bauhölzer** an den Meistbietenden verkaufen
Den Zahlungstermin werde ich bei der Auction anzeigen.
Joh. Jac. Wagner Sohn, Auctionator.
Bureau: Hundegasse No. 111.

Kaffeehaus zum Freundschaftlichen Garten.

Morgen Sonntag, den 27. Februar:

Vocal- u. Instrumental-Concert.

PROGRAMM.

„Waidmann's Lust", Marsch, Neumann.
Ouv. z. Op. „Joseph i. Egypten", Mehul.
„Am schönen Rhein gedenk' ich dein", Walzer, Keler-Bela.
„Lied ohne Worte", Sommerlat.
Ouv. z. Op. „Die Felsenmühle", Reissiger.
Studentenlieder, Quadr., Hermann.
„Der Possenreißer", Galopp, Budik.
Potpourri a. d. Op.: „Die sicilianische Vesper" von Verdi.

„Sonntags-Morgen" von Abt.
„Den Brüdern" von A. Neithardt.
Ständchen von A. E. Marschner.
„Das deutsche Lied" von Kalliwoda.
„Meeresstille" von Tag.
Schiffsgesang von v. Lindblad.
„Nur im Herzen" von J. Witt.
„Nachtlied der Krieger."

Ouverture z. Op. „Tancred", Rossini.
„Herzengrüße", Walzer, Budik.
Finale a. d. Op. „Il Giuramento", Mercadante.
„Mädchenlaunen" P. M. Strebinger.

Familien-Billets, 3 Stück 1 ℳ., sind vorher in der Musikalien-Handlung des Herrn **Lau,** Langgasse No. 74, und in meinem Etablissement zu haben. An der Kasse kostet das Billet pro Person 50 Pf. Kassenöffnung 4½ Uhr, Anfang 5½ Uhr.
H. Reissmann.

Gutes Seegras ist billig abzugeben bei **J. Lachmann,** Kalkgasse.

Ein fast neues
französisches Billard
mit sämmtlichem Zubehör und Lampe ist Umzugs halber billig zu verk Kürschnerg. 9.

Eine kupferne und eine hölzerne Druckpumpe zu verkaufen
6922) 4. Damm 6.

5—8000 Ctr. Kartoffeln
haben zum Verkauf
M. Baranowski & Co.
6919) Comtoir Jopengasse 6.

Eine ält. anst. u. gut empf. Person, w. bei e. H. od. Dame Engagem. Kohlenm. 30.

Ein junger Mann findet anständ. Logis Paradiesgasse 11. (6886

5000 Thlr.
sichere Hypothek à 6% hinter alten Pfandbriefen auf einem Gute nahe der Bahn, in guter Gegend, sind zu cediren und werden Refl. um gef. Adr. unter 6926 in der Exp. dieser Ztg. gebeten.

5000 Thlr.
sind gegen hypothekarische Sicherheit of. zu vergeben Jacobsneugasse 6 B. II.

Die von uns im Auftrage unserer Mitbürger errichtete
Suppen-Anstalt
wird Sonntag, den 27. Februar c. in der
Tischlergasse No. 16
eröffnet. Die Austheilung der Marken erfolgt jedesmal am Nachmittag von 5—6 Uhr, im Königl. Polizei-Bureau, Pfefferstadt No. 57, für jeden folgenden Tag. Die Vertheilung der Speisen findet Mittags von ½1 bis ½2 Uhr statt.
Gustav Springer.
P. F. Eissenhardt. J. Brill.
Th. Schmitt. A. Sawatzki.
R. A. J. Gehrke. C. J. Büchner.

Restaurant!
Eine im Mittelpunkte der Stadt gelegene, sehr gut frequentirte Restauration ist sofort zu übernehmen.
Adr. werden unter 6871 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Café d'Angleterre.
Heute sowie folgende Abende **Concert** meiner neu engagirten Damengesellschaft, sowie Auftreten des Fräul **Agnes Müller** aus Hamburg. Zum Vortrage kommen die neuesten Sachen.
Freundliche Einladung.
A. Gutzmer.

Kaufmännischer Verein.
Auf Antrag einer Anzahl von Mitgliedern welche **wegen Formfehlers** Protest gegen die in der Generalversammlung vom 16. c. vollzogenen Wahlen zu Punkt 9 und 11 der Tagesordnung derselben eingelegt haben, wird zu
Mittwoch, den 1. März cr.,
Abends 8 Uhr,
eine
außerordentliche General-Versammlung
hierdurch anberaumt.
Tagesordnung:
Annullirung der Wahlen des Vereinsarztes und der Wahlcommission; event. a) Wahl des Vereinsarztes für die obligatorische Krankenkasse, b) Wahl der Wahlcommission pro 1876.
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird erbeten. Gäste haben keinen Zutritt.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.
Mittwoch, den 1. März cr., fällt der **Bücherwechsel** aus. Die **Vereinsapotheke** ist von jetzt ab die Apotheke des Herrn **A. Rehefeld,** Heiligegeist- und Ziegengassen-Ecke. Nähere Auskunft ertheilt der Vorstand.

VI. Mittwoch, den 1. März, im Gewerbehaussaale, zur Erhaltung der 4 Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten:
Vorlesung des Herrn Schulrath Dr. Cosack:
„Hanswurst und Harlekin auf deutscher Schaubühne."
Anfang 7 Uhr Abends. Einlaßpreis 1 Mark.

Zum Offizier-, Portepee-Fähnrichs- (incl. Prima) und **Einjährigen-Freiwilligen-Examen,** sowie zu **denjenigen Examinas,** behufs Eintritt in die **Kaiserliche Marine,** wird, mit Einschluß der **Mathematik** den gesetzlichen Bestimmungen gemäß vorbereitet
früher **Sandgrube, Kaninchenberg 5 part.,** jetzt **Sandgrube 6—8, part.**

Gründlicher Unterricht
im Englischen und Französischen wird ertheilt. Näheres Portechaisengasse 7 u 8, 2 Treppen. (6880

Im Apollosaale:
Donnerstag, den 2. März c.,
CONCERT.
Frau **L. Rappoldi-Kahrer,**
Herr **E. Rappoldi.**
Herr **Georg Henschel.**
Billets à 3 ℳ. und à 2 ℳ. bei
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- u. Musik-Handlung,
Langgasse 78.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Sonntag, den 27. Februar cr.:
Großes
CONCERT
von der Kapelle des Königl. Ostpreuß. Füs.-Regiments No. 33.
Entree Saal u. kleine Loge à Person 3 Sgr. Kinder die Hälfte.
Große Loge à Person 5 Sgr.
Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 5½ Uhr.
3417) **H. Laudenbach.**

Vorläufige Anzeige.
Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Dienstag, den 29. Februar, von 6 Uhr an, **großes humoristisches Concert.**
H. Laudenbach.

Spliedt's Concert-Salon
in **Jäschkenthal.**
Sonntag, den 27. Februar,
Großes
Nachmittags-Concert.
Anfang 4 Uhr.
6923) **F. Koll.**

Zingler's Höhe.
Sonntag, den 27. Februar:
Concert,
ausgeführt von der Capelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regt. No. 5.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 ₰.
Kilian, Musikmeister.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 27. Febr. (Abonnem. susp.) Zum 4. Male: **Die Reise um die Erde in 80 Tagen.** Spektakel-Stück in 5 Abtheilungen und 14 Tableaux von A. D'Ennery und Jules Verne.
Montag, den 28. Februar. (7. Ab. No. 9.) **Die Folkunger.** Oper von Kretschmer.
Dienstag, den 29. Februar. (7. Ab. No. 10). Zum fünften Male: **Die Reise um die Erde in 80 Tagen.**

Selonke's Theater.
Sonntag, den 27. Febr.: **Gastspiel der aus 12 Personen bestehenden Gymnastiker-, Ballet- u. Pantomimen-Gesellschaft des Hrn. Alf. Hermandes.** U. A.: **Trauernde Hinterbliebene.** Lustspiel. **Der schwarze Verrath, oder: Die beiden Mörder.** Posse. **Der amerikanische Barbier.** Komische Pantomime.
Dienstag, den 29. Februar: **Große Fastnachts-Vorstellung.**

Königsberger Pferde-Lotterie à 3 ℳ.
Berliner Flora-Lotterie à 3 ℳ.,
Arndt-Denkmal-Lotterie à 3 ℳ. bei
Theodor Bertling, Gerberg. 2.

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 9606 der Danziger Zeitung.

Danzig, 26. Februar 1876.

Schweiz.

— Die Unterzeichnungen für die Murten-Schlachtfeier haben bis jetzt die Summe von 68 214 Frcs. 50 Cts. ergeben, wovon 42 913 Frcs. 50 Cts. auf den Canton Freiburg und der Rest auf die übrige Eidgenossenschaft kommt. Außerdem liefert der Staat Freiburg und die Gemeinde Murten das Holz gratis zum Bau der Festhalle und übernimmt ersterer noch die Kosten der Ausschmückung und Beleuchtung der Staatsgebäude so wie den Unterhalt der nothwendigen Truppen.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 24. Febr. Nach einer Meldung des „Pesti Naplo" hätte die ungarische Regierung der Trennung der Südbahn zugestimmt und wäre dabei gleichzeitig zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung die Abtrennung des ungarischen Südbahnnetzes festgestellt worden. Sobald der ungarische Reichstag die Konvention mit Italien über die Südbahn genehmigt habe, würden Commissionen der Regierungen beider Reichshälften die Détail-Vorarbeiten zur Durchführung der Trennung vornehmen. (W. T.)

Italien.

Rom, 20. Febr. Die Florentien „Gaz. d'Italia" hatte berichtet, daß Garibaldi sich jetzt zur Annahme der Pension von 50 000 Lire und 50 000 Lire in Rententiteln verstanden habe. Heute bringt die „Capitale" einen Brief Garibaldi's an die „Gaz. d'Italia", er sagt darin, daß ein Lügner ein Räuber sei und umgekehrt. Er habe weder die 100 000 Lire angenommen, noch abquittirt, und fordert die „Gazzetta d'Italia" auf, den Namen des Lügners öffentlich bekannt zu geben.

England.

London, 24. Febr. Unterhaus. Der Kanzler der Schatzkammer, Northcote, erwiderte auf eine Anfrage Hartington's, es könne bezüglich der Tonnengelder für die den Suezkanal passirenden Schiffe keinesfalls eine Aenderung eintreten, bevor dieselbe nicht vom Khedive, von der Pforte und von den dabei interessirten Seemächten in Erwägung gezogen und genehmigt worden sei. Die zwischen Lesseps und dem Oberst Stockes geführten Verhandlungen hätten einen sehr befriedigenden Fortgang genommen und werde Oberst Stockes in der Kürze nach England zurückkehren Auf weitere Details jetzt einzugehen, halte er nicht opportun. (W.T.)

— Unterhaus. In der heutigen Sitzung wurde die Debatte über das von der Regierung erlassene Circular, betreffend die Aufnahme der an Bord englischer Schiffe geflüchteten Sclaven eröffnet. Das Haus billigte mit einer Majorität von 45 Stimmen die Ernennung der königlichen Commission zur Vorberathung dieser Vorschriften, lehnte es aber ab, das Circular während der Arbeiten der Commission zu suspendiren.

Deal, 24. Febr. Die wegen der Verunglückten vom „Strathclyde" zusammengetretene Leichenschau-Jury hat den Wahrspruch abgegeben, daß der Capitän Keyn der „Franconia" der Tödtung sich schuldig gemacht habe. Gleichzeitig hat dieselbe sich darüber, daß der Capitän, ohne Hilfe zu leisten, weiter gefahren sei und ebenso auch über das Verhalten der Bemannung des Schleppschiffs „Palmerston" mißbilligend ausgesprochen. Gegen Capitän Keyn ist, wie dies bei einem auf Tödtung lautenden Wahrspruch jederzeit geschieht, ein Haftbefehl erlassen worden; gegen eine mit 1000 Pfd. Sterl. geleistete Bürgschaft wurde derselbe indeß auf freiem Fuß belassen. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 25. Febr. Das Ministercomité hat mit der Angelegenheit der Schifffahrtscompagnie für das Schwarze Meer, wie bestimmt versichert werden kann, sich noch gar nicht befaßt und sind daher auch alle Nachrichten, welche eine stattgehabte oder für den 22. d. Mts. angesetzte Berathung behaupten, unrichtig. — Die feierliche Beisetzung der Leiche der Großfürstin Maria Nicolajewna hat heute Morgen nach dem hergebrachten Ceremoniell in Gegenwart der Mitglieder der Kaiserlichen Familie, des diplomatischen Corps 2c. stattgefunden. (W. T.)

Warschau, 22. Febr. Die hiesige officielle Presse war bis zum Anfang des vorigen Jahrzehnts durch eine „Regierungszeitung" („Gazeta rzadowa") vertreten gewesen, welche ihre Mittheilungen in russischer und polnischer Sprache nebeneinander brachte. In der Wielopolski'schen Aera (1861) wurde dann statt jenes Blattes eine große „Allgemeine Zeitung" („Dziennik Powszechny") in polnischer Sprache begründet, welche nicht blos die amtlichen Veröffentlichungen enthielt, sondern auch die Dienste eines officiösen Organs der Regierung im westeuropäischen Sinne verrichtete. Diese Glanzzeit der hiesigen Publicistik — wir dürfen sie so nennen, da sie mit einer umfassenden und tiefgreifenden Umgestaltung der Tagespresse überhaupt verbunden war — erfreute sich nur einer kurzen Dauer. Mit dem Mißlingen des Wielopolski'schen Versuches einer Landesautonomie unter dem Großfürsten Constantin und der Wiederherstellung des Russificationssystems unter dem Grafen Berg wurde der „Dziennik Powsz." wieder in einen streng officiellen „Dziennik Warszawski" umgewandelt und demselben eine russische Ausgabe „Dajewnik Warschawsky" an die Seite gestellt. Gegenwärtig glaubt nun die Regierung vollkommen auf den Status vor 1860 zurückgehen, ja noch weniger Rücksicht auf das Polenthum mehr nehmen zu müssen; der heutige „Dziennik" zeigt an, daß der Kaiser auf Vorstellung des Ministers des Innern „zum Zweck von Verbesserungen in der amtlichen Ausgabe der hiesigen Zeitungen" befohlen hat: den polnischen „Dziennik" eingehen und fernerhin nur den russischen „Dajewnik" fortbestehen zu lassen, in welchem letzteren „die amtlichen Bekanntmachungen und Alles, was nach Anweisung der Oberbehörde oder nach Befinden des (von der Regierung bestellten) Redacteurs nöthig und nützlich erscheint" auch in polnischer Uebersetzung aufgenommen werden darf. Dem umgestalteten Organ ist in Zukunft noch ein — selbstverständlich russischer — literarisch-bibliographischer Theil beizufügen. Diese neue Einrichtung soll bereits mit dem 2. März in Kraft treten. (Schl. Ztg.)

Rumänien.

Bukarest, 25. Febr. Die Kammersession ist bis zum 13. März verlängert worden. In Folge der Ueberschwemmungen ist schon seit mehrern Tagen keine abendländische Post hier eingetroffen

---

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Frankfurt, a. M., 25. Februar. Effecten-Societät. Creditactien 156⅞, Franzosen 252⅝, Lombarden 100½, Galizier 173, Reichsbank —, 1860er Loose —. Recht fest.

Bremen, 25. Febr. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 12,00 bez., pr. Februar 12,00 bez., pr. März 12,00 bez., pr. April 12,00 bez. Fest.

Amsterdam, 25. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, auf Termine niedriger, pr. März 268, pr. Mai —. — Roggen loco und auf Termine unverändert, pr. März 171, pr. Mai 177, pr. Juli 179. — Raps pr. Frühjahr 382, pr. Herbst 392 Fl. — Rüböl loco 38, pr. Mai 37⅝, pr. Herbst 37¾.

Wien, 25. Febr. (Schlußcourse.) Papierrente 67,95, Silberrente 72,80, 1854r Loose 106,75, Nationalb. 885,00, Nordbahn 1835, Creditactien 176,50, Franzosen 284,75, Galizier 195,75, Kaschau-Oderberger 117,50, Pardubitzer 133,00, Nordwestbahn 139,00, do. Lit. B. 53,00, London 114,30, Hamburg 56,05, Paris 45,55, Frankfurt 56,05, Amsterdam —, Creditloose 164,50, 1860r Loose 111,80, Lomb. Eisenbahn 114,40, 1864r Loose 135 70, Unionbank 74,00, Anglo-Austria 90,90, Napoleons 9,20, Dukaten 5,39, Silbercoupons 104,30, Elisabethbahn 162,50, Ungarische Prämienloose 74,20, Deutsche Reichsbanknoten 56,45, Türkische Loose 26,25.

London, 25. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert, angekommene Ladunge ruhig, stetig. Andere Getreidearten bei schleppendem Geschäft zu nominell unveränderten Preisen. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 34 020, Gerste —, Hafer 30 340 Qrts. — Wetter: Regen.

London, 25. Februar. [Schluß-Course.] Consols 94 5/16. 5 pCt. Italienische Rente 71⅛. Lombarden 10 1/16. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9 7/16. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten neue —. 5 pCt. Russen de 1871 —. 5 pCt. Russen de 1872 98¾. Silber 53½. Türkische Anleihe de 1865 20 5/16. 5 pCt. Türken de 1869 23⅞. 6 pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 105⅛. 6 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 106¼. Oesterreichische Silberrente —. Oesterreichische Papierrente —. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 92¼. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 90½. Spanier 19⅛. 5 pCt. Peruaner 34¼. — In die Bank flossen heute 20 000 Pfd. Sterl. Wechselnotirungen: Berlin 20,65. Hamburg 3 Mon. 20,65. Frankfurt a. M. 20,65. Wien 11,72. Paris 25,40. Petersburg 30½.

Liverpool, 25. Febr. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 6½, middling amerikanische 6 3/16, fair Dhollerah 4 3/16, middl. fair Dhollerah 3⅞, good middl. Dhollerah 3⅝, middl. Dhollerah 3⅜, fair Bengal 4, good fair Broach 4¾, new fair Oomra 4¼, good fair Oomra 4⅝, fair Madras 4 5/16, fair Pernam 7, fair Smyrna 5¾, fair Egyptian 6⅜. — Matt. Preise nominell. Auf Lieferung und Ankünfte zu 1/32 d billigeren Preisen Käufer. — Upland nicht unter low middling März-Lieferung 6, Mai-Juni-Lieferung 6 3/16, Juni-Lieferung 6¼ d. — — Baumwollen-Wochenbericht. Schwimmend nach Großbritannien 367 000 Ballen, davon amerikanische 278 000 Ballen.

Paris, 25. Febr. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 65,85. Anleihe de 1872 102,97½. Italienische 5 pCt. Rente 71,35. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 623,75. Lombardische Eisenbahn-Actien 253,75. Lombardische Prioritäten —. Türken de 1865 20,25. Türken de 1869 127,00. Türkenloose 58,00. — Credit mobilier 192. Spanier extér. 18⅞, do. inter. 16,68. Suezcanal-Actien 768, Banque ottomane 442, Société générale 527, Egypter 315. Bewegt, Schluß besser.

Paris, 25. Febr. Productenmarkt. Weizen fest, pr. Februar 27,00, pr. März 27,00, pr. April 27,25, pr. Mai-August 28,25. Mehl matt, pr. Februar 57,75, pr. März 57,75, pr. April 58 50, pr. Mai-August 60,00. Rüböl fest, pr. Februar 91,50, pr. April 86,75, pr. Mai-August 83,00, pr. September-Dezember 81,00. Spiritus steig., pr. Februar 46,00, pr. Mai-August 48,00.

Antwerpen, 25. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen stetig. Hafer matt. Gerste behauptet. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 29½ bez., 30 Br., pr. Februar 29½ bez. und Br., pr. März 28½ bez., 28¾ Br., pr. April 28¾ Br., pr. September 30 Br. — Steigend.

Newyork, 24. Februar. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D 86½ C., Goldagio 13¾, 5/20 Bonds pr. 1885 117⅞, do. 5 pCt. fundirte 118¾, 5/20 Bonds pr. 1887 122⅛, Eriebahn 17¾, Central-Pacific 108½, Newyork Centralbahn 115½. Höchste Notirung des Goldagios 14, niedrigste 13¾. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 12¾, do. in New-Orleans 12¼, Petroleum in Newyork 14½, do. in Philadelphia 14¼, Mehl 5 D. 15 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D. 35 C., Mais (old mixed) 70 C. Zucker (fair refining Muscovados) 7½, Kaffee (Rio-) 17½, Schmalz (Marke Wilcox) 13⅝ C., Speck (short clear) 12⅜ C., Getreidefracht 7¼.

Productenmärkte.

Königsberg, 25. Febr. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 127/8℔ 190,50, 129, 131℔ und 134℔ 200, 129/30℔ 194, 130/1℔ 197,75, 133℔ 202,25 M. bez., bunter russisch 122℔ blsp. 153 M. bez., rother 129/30℔ 188,25, 131℔ 183,50, 132℔ 183,25, russ. 118℔ 148,25, 120℔ 155,25 M. bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer 120/1℔ 132,50, 122/3℔ 135, 124℔ 137,50, 126℔ und 127℔ 140, 128℔ 142 M. bez., fremder 110℔ 118,75, 113℔ 122,50 M. bez., Frühjahr 1876 137 M. Br., 135 M. Gd., Mai-Juni 137 M. Br., 135 M. Gd., Juni-Juli 139 M. Br., 137 M. Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große 142,75 M. bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 150, 152 M. bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 141,50, 151, 155,50 M. bez., graue 168,75 M. bez. — Bohnen pr. 1000 Kilo 172,25 M. bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 213,25, 215,50, 222,25 M. bez. — Thymotheum pr. 100 Kilo 58 M. bez. — Kleesaat pr. 100 Kilo rothe 120 M. bez. — Spiritus pr. 10 000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 46½ M. bez., Februar 46½ M. Br., 46¼ M. Gd., März 46¾ M. Br., 46¼ M. Gd., Februar-April 47¼ M. Br., 46½ M. Gd., Frühjahr 47½ M. bez., Mai-Juni 48¼ M. Br., 47¾ M. Gd., Juni 49¼ M. Br., 48¾ M. Gd., Juli 50½ M. Br., 50 M. Gd., August 51½ M. Br., 51 M. Gd., September 52 M. bez.

Stettin, 25. Februar. Weizen pr. April-Mai 194,50 M., pr. Mai-Juni 198,50 M. — Roggen pr. Februar 142,50 M., pr. April-Mai 144,00 M., pr. Mai-Juni 144,50 M. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Februar 63,50 M., pr. April-Mai 63,50 M. — Spiritus loco 44,00 M., pr. Februar 44,50 M., pr. April-Mai 45,90 M., pr. Mai-Juni 46,60 M. — Rübsen pr. April-Mai 304,00 M. — Petroleum loco 13 13,25 M. bez. und Br., Regulirungspreis 13 M., pr. Februar 13 M. Br., pr. September-October 11,75 M. bez. und Gd., 12 M. Br. — Hering, Schott. crown- und fullbrand 37 M. tr. bez.

Breslau, 25. Februar. Kleesamen schwach zugeführt, rother sehr fest, pr. 50 Kilogr. 52—55 bis 58—63 M., weißer blieb lebhaft gefragt, pr. 50 Kilogr. 66—70—77—80 M.

Berlin, 25. Februar. Weizen loco pr. 1000 Kilogramm 175—213 M. nach Qualität gefordert, pr. April-Mai 193,00—194,00 M. bez., pr. Mai-Juni 196,50—197,00 M. bez., pr. Juni-Juli 201,00—201,50—201,00 M. bez., pr. Juli-August 203,50 M. bez., pr. September-October 205,00—206,50 M. bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogr. 147—159 M. nach Qualität gefordert, pr. Februar 150,50 — M. bez., pr. Februar-März 150,50 M. bez., pr. Frühjahr 150,00 M. bez., pr. Mai-Juni 149,00 M. bez., pr. Juni-Juli 149,00 M. bez., pr. Juli-August 149,50 M. bez., pr. September-October 151,00 M. bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 132—177 M. n. Qual. gef. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 135—182 M. nach Qual. gefordert. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 172—210 M. nach Qual., Futterwaare 165—170 M. nach Qual. bez. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 27,00—26,00 M., No. 0 und 1 25,50 bis 24,00 M. — Roggenmehl pr. 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 23,50—22,00 M. No. 0 u. 1 21,00—19,50 M., pr. Febr. 20,70 M. bez., pr. Febr.-März 220,70 M. bez., pr. März-April — M. bez., pr. April-Mai 20,80 M. bz., pr. Mai-Juni 20,90 M. bez., pr. Juni-Juli 21,00 M. bez., pr. Juli-August 21,00 M. bez., pr. Aug.-Sept. do. — Leinöl pr. 100 Kilogr. ohne Faß 58 M. bez. — Rüböl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — M. bez., pr. Februar 63,1 M. Br., pr. Februar-März 63,1 M. Br., pr. April-Mai 63—63,1 M. bez., pr. Mai-Juni 63,5—63,6 M. bez., pr. September-October 63,8 M. bez. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogr. mit Faß loco 29 M. bez., pr. Februar 27,20 M. bez., pr. Februar-März — M. bez., pr. September-October 25,50 M. bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loco ohne Faß 43,8 M. bez., mit Faß pr. Februar 44,8 M. bez., pr. Februar-März 44,8 M. bez., pr. April-Mai 46,1—45,8 M. bez., pr. Mai-Juni 46,6—46,3 M. bez., pr. Juni-Juli 47,6 M. bez., pr. Juli-August 49 M. bez., pr. August-September 50 M. bez.

Berliner Fondsbörse vom 25. Februar 1876.

Der heutige Verkehr drehte sich wiederum in der Hauptsache um die Liquidation, doch zeigte er, obwohl das selbstständige Geschäft sehr eingeschränkt blieb, eine wesentlich zuversichtlichere Färbung. In der heute erfolgten Prämienerklärung fand die feste Haltung insofern eine Unterstützung, als durch dieselbe, da die Prämien größtentheils bezahlt wurden, das flottante Material wenigstens keine Vermehrung erlitt. Die internationalen Speculationseffecten gingen mäßig belebt um und bewegten sich anfänglich in steigender Richtung. Wenn auch die höchsten Notirungen sich nicht voll zu behaupten vermochten, so stellt sich das Coursniveau auf diesem Gebiete doch ca. 2 Mk. über gestrige Schlußcourse. Oesterreichische Nebenbahnen waren schwach, nur Böhm. Westb. und Josefbahn zogen etwa an. Galizier, Elbthalbahn und Kaschau-Oderberger ließen im Course nach. Locale Speculationseffecten sehr ruhig. In ausländischen Staats-Anleihen war das Geschäft geringfügig und behaupteten sich meist letzte Course ohne Veränderung. Italiener und Türken besserten etwas die Notiz. Oesterr. Renten und Amerikaner ruhig. Russische Werthe recht fest. Prämien-Anleihen anziehend. Preußische und andere deutsche Staatspapiere ohne Leben; ebenso blieb auch das Geschäft in Eisenbahn-Prioritäten trotz fester Haltung sehr unbedeutend. Auf dem Eisenbahn-Actien-Markte hatte das Geschäft eine ziemlich lebhafte Physiognomie angenommen, und war auch die Tendenz recht fest. Meist konnten die Course Erhöhungen erfahren. Bankactien stiller, aber fest. Danziger Privatbank höher. Industriepapiere meist sehr ruhig.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105,10
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	99,40
Staats-Schuldsch.	3½	93,25
Pr. Präm.-A. 1855	3½	132,40
Landsch. C.-Pfdbr.	4	95,25
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	86
do. do.	4	96,75
do. do.	4½	102,10
Pomm. Pfandbr.	3½	84,30
do. do.	4	95,10
do. do.	4½	102,60
Posensche neue do.	4	94,80
Westpreuß. Pfdbr.	3½	84,25
do. do.	4	95,50
do. do.	4½	101,75
do. do.	5	—
do. neue	4	96,50
do. do.	4½	101,80
Pomm. Rentenbr.	4	97,30
Posensche do.	4	97,10
Preußische do.	4	97,20
Bad. Präm.-Anl. von 1867 . . .	4	123
Bayer. Präm.-A.	4	125,10
Braunsch. Pr.-A.	—	83,50
Cöln-Md. Pr.-S.	3½	109,10
Hamb. 50rtl. Loose	3	174
Lübecker Pr.-Anl.	3½	173,25
Oldenburg. Loose	3	138,50

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr. H.-Bk.	5	100
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	103,50
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	106,75
do. do.	4½	98,50
Kündb. do.	4½	100,20
Danz. Hyp.-Pfdbr	5	—
Goth. Präm.-Pfd.	5	109,40
Pomm Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	102
III. Em. rkz. 100	5	100,50
Stett. Nat. Hyp.-B.	5	101

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	60
do. Silber-Rente	4⅕	64,40
do. Loose 1854	4	106,80
do. Cred.-L. v. 1858	—	340
do. Loose v. 1860	5	113,75
do. Loose v. 1864	—	297,60
Ungar. Eisenb.-Anl.	5	73,30
Ungarische Loose	5	164,20
do. Schatzanw. II.	6	92,10
Ruß.-Egl. Anl. 1822	5	100,50
do. do. Anl. 1859	3	70,10
do. do. Anl. 1862	5	98,90
do. do. von 1870	5	103,75
do. do. von 1871	5	99,20
do. do. von 1872	5	99,20
Ruß. Stiegl. 5. Anl.	5	82
do. Stiegl. 6. Anl.	5	97,50
do. Präm.-A. 1864	5	177,25
do. do. von 1866	5	177
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	85,50
Ruß. Central. do.	5	90,25
Ruß. Pol. Schatzobl.	4	86,50
Pol. Certific. Lit. A.	5	—
do. Part.-Oblig.	4	—
do. Pfd. L. Em. S-R	4	—
do. do. do. do.	5	77,25
do. Liquidat.-Br.	4	68,70
Amerik. Anl. p. 1885	6	99,25
do. 5% Anl.	5	101,75
do. do. p. 1881	6	105
Newyork. Stadt-A.	7	102
do. Gold-A.	6	101,50
Italienische Rente	5	71,80
do. Tabaks-Act.	6	510
do. Tabaks-Obl.	6	100,75
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-Pr.A.	4	78,10
Rumänische Anleihe	8	103,80
Türk. Anl. v. 1865	5	20
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	43,90

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1874
Aachen-Mastricht	25	1
Bergisch-Märk.	81	3
Berlin-Anhalt	109,75	8½
Berlin-Dresden	29	5
Berlin-Görlitz	34	0
do St.-Pr.	68,50	5
Berlin-Hamburg	172,40	12½
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Psd.-Magd.	79,10	1⅓
Berlin-Stettin	128,75	9½
Bresl. Schw.-Fbg.	80,75	7½
Köln-Minden	99,90	6⅗
do. Lit B.	97,25	5
Crf.-Kr.-Kempen	1	0
do. St.-Pr.	1,20	0
Halle-Soran-Gub.	13,40	0
do. St.-Pr.	23,75	0
Hannover-Altenbek	17,75	0
do. St.-Pr.	33	0
Märkisch-Posen	23	0
do. St.-Pr.	65,60	0
Magdeb.-Halberst.	66	3
do. St.-Pr	64	3½
do. C.	90	5
Magdeb.-Leipzig	225	14
† do. Lit. B.	94,10	4
Münst.-Enschd. St.B.	—	0
Niederschl.-Märk.	98,50	4
Nordhausen-Erfurt	34,50	4
do. St.-Pr.	34	0
Oberschl. A. u. C.	139,30	12
do. Lit. B.	129,50	12
Ostpreuß. Südbahn	28	0
do. St.-Pr.	72,25	0
Rechte Oderuferb.	103,90	6⅓
do. St.-Pr.	107,50	6⅓
Rheinische	116	8
Rhein-Nahe	17	0
† Stargard-Posen	101,30	4½
Thüringer	114,50	7½
Tilsit-Insterburg	26,10	0
Weimar-Gera gar.	47	2¼
do. St.-Pr.	27,50	2½
Brest-Grajewo	26,70	—
Brest-Kiew	53,70	0
Galizier	86,50	8,67
Gotthardbahn	49	6
† Kronpr. Rud.-B.	54,25	5
Lüttich-Limburg	23	0
Oester.-Franz. St.	505,50	8
† do. Nordwestb.	245,50	5
do. B. junge	93	5
† Reichenb. Pardb.	57,60	4½
Rumänische Bahn	26,75	—
do. St.-Pr.	82,50	8
† Russis. Staatsb.	104	5⅘
Südösterr. Lomb.	201	0
Schweiz. Unionb.	8,90	0
do. Westb.	16,75	0
Warschau-Wien	202,20	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	56
† Kaschau-Oderbg.	5	65,60
† Kronpr. Rud.-B.	5	72,60
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	321,40
† Südöst. B. Lomb.	3	237,70
† Südöst. 5% Oblg.	5	81,70
† Oester. Nordwestb.	5	80
do. do. B Elbethal	5	65,50
† Ungar. Nordostb.	5	62
† Ungar. Ostbahn	5	59,80
Brest-Grajewo	5	78,75
† Chark.-Azow rtl.	5	97,50
† Kursk-Charkow	5	96,60
† Kursk-Kiew	5	98,10
† Mosco-Rjäsan	5	101
† Mosco-Smolensk	5	97,40
Rybinsk-Bologoye	5	85,50
† Rjäsan-Kozlow	5	99,50
† Warschau-Teresp.	5	95,90

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1874
Berliner Bank	86,50	0
Berl. Bankverein	78,30	0
Berl. Cassen-Ver.	184	17,7
Berl. Com. (Sec.)	64,75	2½
Berl. Handels-G.	88,75	5
Berl. Wechslerbk.	37,50	0
Bresl. Discontob.	64,50	4
Centrlb. f. Bauten	21,50	4
Strb. f. Ind. u. Hnd	65,90	4
Danzig. Bankver.	59,40	0
Danziger Privatb.	115	7
Darmst. Bank	108	10
Deutsche Genoss. B.	90	5½
Deutsche Bank	79,90	5
Deutsch. Eff. u. W.	105,50	8½
Deutsche Reichs-Bk.	158	—
Deutsche Unionb.	78	0
Disc.-Command.	125,75	12
Gew.-Br. Schuster	13	0
Int. Handelsges.	35	0
Königsb. Ver.-B.	82	5¼
Meining. Creditb.	76,25	4
Norddeutsche Bank	126,50	6¾
Oest. Credit.-Anst.	313,50	5
Pr. Bodencr. Bk.	97,50	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	117,75	9½
Preuß. Crd.-Anst.	50,75	0
Pom. Rittersch.-B.	122,50	9⅙
Schaffhaus. Bnkv.	72,25	5½
Schles. Bankverein	82	6
Stett. Vereinsbank	85,25	0
Ver.-Bk. Quistorp	9,25	0
Actien d. Colonia	6000	55
Bauverein Passage	24,75	¼
Brl. Centralstraße	37	3
Deutsche Bauges.	50,75	0
do. Eisnb.-B.-G.	13,80	0
do. Reichs-Cont.	71,50	4
Wäseman Bau-G.	37	0
A. B. Omnibusg.	74	7
Str.-F. f. Baumat.	18	0
L.-A. f. G. u. W.-A.	4	0
Nordd. Pap.-Fabr	19	0
Wöhlert Maschinf	20,90	5½
Westend-Gesells.	5,30	0
Baltischer Lloyd	37	0
Königsbg. Vulkan	—	0
Münnich. Ch. W	0,30	0
Oberschl. Eisnb.-B	29	9

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1874
Dortm. Union Bgb.	9,60	0
Königs- u. Laurah.	58,25	10
Stolberg, Zink	24	1
do. St.-Pr.	86	6
Victoria-Hütte	29	3

Wechsel-Cours v. 25 Febr.

Amsterdam	8 Tg.	3	169,30
do.	2 Mn.	3	168,60
London	8 Tg.	4	20,465
do.	3 Mn.	4	20,30
Paris	8 Tg.	4	81,30
Belg. Bankpl.	8 Tg.	3	81,20
do.	2 Mn.	3	80,80
Wien	8 Tg.	4½	176,60
do.	2 Mn.	4½	175,50
Petersburg	3 Wch.	6	263,40
do.	3 Mn.	6	261,20
Warschau	8 Tg.	6	264

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	—
Sovereigns	20,40
20-Francs-St.	16,28
Imperials	16,65
Dollar	4,16
Fremde Banknoten	99,83
Oesterreichische Banknoten	177
do. Silbergulden	183
Russische Banknoten	264,70

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.